Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Aus Feld und Wald“, „Der Landwirt“, „Im Zuge der Zeit“ und „Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.65; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Alemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Bittlerbeck, Bilkinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Brelingheide, Brokhausen, Brunntrup, Lindorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinkhof, Elbrinkhof, Elbrinkhof, Elbrinkhof, Farmbeck, Frohnhausen, Gastrup, Grefe, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helpup, Helpup, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Kalrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kohlstadt, Lage, Lage, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lohbruch, Lübbenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, Nienhagen, Nienhagen (St. B.), Oerlinghausen, Oerlinghausen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. L., Pottenhausen, Reelkirchen, Riepen, Rischenau, Saddenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schlangen, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Sielhöh, Sommerfeld, Spork, Spork, Stapelage, Stemmen, Suddeide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Vladdenhausen, Wähnentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup, Wellentrup b. B., Werl, Wildberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 81. Detmold, Montag, 8. April 1907. 140. Jahrgang.

Ueber die Lage der Kleinstaaten

hat, wie wir schon berichteten, vor einigen Tagen auch das Berliner Tageblatt einen Leitartikel veröffentlicht, der sich vorwiegend mit der bekannten Rede unseres Reichstagsabgeordneten beschäftigte. Herr Dr. Neumann-Hofer hat nunmehr auch auf diese Auslassungen eine Entgegnung geschrieben, die in letzter Sonnabend-Nummer (Abend-Ausgabe) des Berliner Tageblatts Aufnahme gefunden hat. Da diese Dinge ja für unsere Leser von dem allergrößten Interesse sind, bringen wir nachstehend die beiden Artikel des Berliner Tageblatts zu ihrer Kenntnis:

I.

Ein Sturm im Wasserglase.

Im Staate Lippe gährt es mächtig. Eine gewaltige Entrüstung macht sich unter der dortigen Bevölkerung geltend, und wenn man den Worten ihres Vertreters im Reichstage vertrauen darf, scheint man in jenem schönen Ländchen selbst vor einem Konflikt mit Preußen nicht zurückzuschrecken. Das großmächtige Preußen behandelt nämlich, wie der Abgeordnete für Lippe im Reichstage beweglich klagte, das arme kleine Ländchen sehr wenig glimpflich. Abseits vom Weltverkehr, muß es in seiner Entwickelung zurückbleiben. Allein das herzlose Preußen bleibt bei den Klagen Lippes teilnahmslos, und von einem Anschlusse einer Stadt von der Bedeutung Detmolds an den großen Weltverkehr ist natürlich keine Rede. Preußen verschluckt alles, und dem armen Lippe bleibt einzig das Nachsehen.

Aber so ganz wertlos ist das winzige Staatengebilde Lippe gegenüber dem preußischen Oger durchaus nicht. So kann es, um nur eines zu nennen, seine Militärkonvention mit Preußen kündigen. Fürwahr ein entsetzlicher Gedanke! Mit einem beneidenswerten moralischen Mute hat der Vertreter von Lippe über diese staatsrechtliche Möglichkeit im Reichstage gesprochen. Es ist gar nicht auszudenken, welche unendlichen Störungen im inneren Reichsbetriebe dadurch entstehen müßten, wenn Lippe diesen Entschluß wirklich ausführen, eine Militärkonvention mit Sachsen, Bayern oder mit einem anderen Bundesstaate abschließen, oder wenn es gar eine selbständige Militärverwaltung einrichten wollte!

Es liegt ein gewisser weltgeschichtlicher Humor in alledem. Allein es steckt in alledem auch ein recht bitterer Kern. Es mag ja sein, daß sich derartige Zwergbildungen wie unsere deutschen Kleinstaaten, von denen manche nicht einmal die Größe eines mittleren preußischen Regierungsbezirks aufweisen, inmitten eines Großstaatbetriebes sehr unbehaglich fühlen, daß sie sich wirtschaftlich benachteiligt vorkommen. Noch mehr, ein erheblicher Teil dieser unterschiedlichen deutschen Vaterländchen steht mit seinen öffentlichen Finanzen, mit seinem Zwergstaatshaushalt ganz unzweifelhaft recht schlecht. Das Reich stellt große Ansprüche an jeden einzelnen seiner Staatenbundmitglieder, und die Matrikularbeiträge wirken tatsächlich wie eine Kopfsteuer. Die sehr reichen Hansastädte zahlen nach Maßgabe ihrer Bevölkerung ebensoviel wie die armen Lipper. Aber an diesem Uebelstande trägt doch wahrhaftig Preußen nicht die Schuld, sondern die Parteipolitik im Reiche, die es zuwege brachte, daß die als eine provisorische Maßregel ursprünglich gedachten Matrikularbeiträge zu einer dauernden Einrichtung gestempelt wurden. Und wer verhindert bis auf den heutigen Tag eine Finanzreform im Reiche auf der Grundlage einer direkten Reichssteuer oder einer Reichserbschaftssteuer?

Die deutschen Kleinstaaten, nicht bloß das durch den Mund seines Vertreters im Reichstage klagende und sogar drohende Lippe sind allerdings übel, sehr übel daran, denn sie haben innerhalb der modernen Entwickelung eigentlich gar keine Daseinsberechtigung mehr. Hat es denn irgend einen vernünftigen Sinn, wenn zur Verwaltung eines Gebietes von der Größe eines preußischen Regierungsbezirkes oder einer sächsischen Kreishauptmannschaft ein Großstaatapparat aufgeboten wird? Aber der Zwergstaat ist nun einmal da, und er muß als solcher repräsentieren. Das verlangt der Anstand, die Zwergstaatswürde. Das ist aber wiederum eine sehr kostspielige Geschichte, und je winziger ein solcher Staat ist, um so größer sind natürlich im Verhältnis die Verwaltungskosten. Freiwillig den Schein einer staatlichen Souveränität aufzugeben, die sich in Wahrheit zuweilen doch nur unwillkürlich komisch ausnimmt, das ist ein Opfer, das man nur schwer jemandem zumuten kann. Waldeck allein hat bisher in seiner Fusionsakte mit Preußen diesen Mut bekundet. Leider ist dies Beispiel ohne Nachfolge geblieben. Und wie nun einmal die Dinge bei uns in Deutschland sich entwickelt haben, ist eine baldige Aenderung in diesen doch eigentlich unhaltbaren staatsrechtlichen Zuständen nicht entfernt zu denken.

Unter dem machtvollen Schutze unserer Reichsverfassung sind diese lebensunfähigen deutschen Kleinstaaten zu einer Fortexistenz verurteilt, die ihnen selber von Jahr zu Jahr lästiger wird, die sie aber gleichwohl nicht von sich werfen können. Darin liegt eine, wenn man so will, staatsrechtliche Tragik, der jüngst der Vertreter solch eines unglücklichen deutschen Kleinstaates in rührsamen Worten Ausdruck gab. Allein er vergriff sich sozusagen im Stoffe, wenn er Preußen für die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten dieser Ländchen verantwortlich zu machen keinen Anstand nahm. Diese Schwierigkeiten haben in der Anlage der genannten Staatenbildungen, richtiger ausgedrückt dieser Staatenunmöglichkeiten, ihren Grund, und es wird noch einer langen, langen Entwicklung und einer harten Erfahrung bedürfen, bis einmal in dieser Richtung irgendwie Wandel zu schaffen sein wird. Die Not wird auch in diesem Falle die beste Lehrmeisterin sein.

Eine nicht zu unterschätzende Wirkung hat indessen diese, unseres Dafürhaltens unberechtigte Klage, als ob Preußen darauf ausgehe, den Kleinstaat Lippe wirtschaftlich zu vergewaltigen, doch schon jetzt hervorgebracht. Nämlich die, daß man sich wieder in der öffentlichen Meinung mit dieser Kleinstaatenfrage etwas mehr zu beschäftigen anfängt. Die letzten Jahrzehnte hindurch war es darüber meistens still. Man redete über die ehedem so viel verspottete deutsche Kleinstaaterei nicht mehr, weil das Reich die materiellen Verhältnisse und Beziehungen Deutschlands vereinheitlicht hat. Münze, Maß, Gewicht, Postwesen, Diplomatie, Heerwesen, Flotte, Justiz — das alles trug einen einheitlichen Reichsstempel. Das genügte für unsere inneren Bedürfnisse und für die Wahrung der deutschen Weltstellung. Deshalb vernachlässigte man in der öffentlichen Meinung die ganze deutsche Kleinstaatenfrage. Man betrachtete sie eigentlich als abgetan durch die Reichsverfassung und infolge der von ihr ausgehenden Nachwirkungen.

Da werden wir nun ganz unvermutet durch den Vertreter eines der winzigsten deutschen Staatengebilde daran erinnert, daß es noch immer so etwas wie eine deutsche Kleinstaatenfrage, ein deutsches Kleinstaatenproblem gibt. Wer wird aber im Reiche den Mut haben, die Lösung dieser Frage, die von Jahr zu Jahr immer dringender hervortreten dürfte, innerhalb des reichsverfassungsmäßigen Rahmens zu unternehmen? Die jüngsten Reichstagsdebatten über Lippe und seine Beziehungen zu Preußen haben plötzlich nach langer Zeit wieder einmal die staatsrechtliche Unfertigkeit des Deutschen Reiches an den Tag gebracht.

Wird diese Unfertigkeit sich in absehbarer Zeit verlieren? Wird eine staatsrechtliche Entwicklung Deutschlands in einem verstärkten Einheitlichkeitssinne erfolgen? Das sind Fragen, die im Anschlusse an jene wehmütigen lippischen Klagen wieder einmal rege geworden sind. Man hat, um an ein Dichterwort zu erinnern, in diesem Augenblicke eine Frage frei an das Schicksal!

II.

Noch einmal die Not der Kleinstaaten.

Der lippische Reichstagsabgeordnete Dr. Adolf Neumann-Hofer schreibt uns:

In einem Artikel unter dem Titel „Ein Sturm im Wasserglase“ hat das „Berliner Tageblatt“ in Anknüpfung an meine Rede in der Reichstagsdebatte mit dem deutschen Kleinstaatenproblem sich beschäftigt. Es tut nichts, daß der Artikel Ihres Mitarbeiters meinen Ausführungen gegenüber einen kritischen und in Einzelheiten ablehnenden Standpunkt einnimmt. Es ist dankenswert, daß Sie den Gegenstand überhaupt der Behandlung für würdig erachtet haben; entzieht ihn seine — scheinbare oder wirkliche — Geringfügigkeit doch der Beachtung der meisten Organe der Presse und der Politik. Auch können sich die wenigsten, die sich mit dem Problem beschäftigen, der Versuchung enthalten, den Gegenstand leise komisch zu finden. Dieser Verfassung ist auch Ihr Mitarbeiter teilweise nicht entgangen, und ich gestehe zu, es ist ein historisch verbürgtes Recht eines jeden schreibenden Deutschen, sowie die Kleinstaaten unter seine Feder kommen, seinen Fonds von Witz sprudeln zu lassen und die Melodien der Großherzogin von Gerolstein im Ohre zu hören. Indessen, die Zeiten haben sich verändert; die moderne Entwicklung mit ihren gewichtigen materiellen Interessen hat auch manche kleinen und einstmals kleinlich erscheinenden Dinge der Sphäre des traditionellen Spottes entrückt; und heute gehören auch billigerweise die deutschen Kleinstaaten, wenigstens insofern sie ökonomische Gebilde sind, nicht mehr zu den minimis, mit denen die Prätoren sich nicht zu beschäftigen brauchen. Sie vertragen eine ganz ernste Behandlung, und, wenn es eines Beweises dafür bedürfte, so genügt es, auf das Beispiel Bismarcks hinzuweisen, der sich mit dem Kleinstaatenproblem fortgesetzt in sehr ernster Weise beschäftigt hat, und der gewiß nicht zu den Leuten gehörte, die Zeit und Nachdenken an lächerliche Dinge verlieren.

Am letzten Ende stimmt Ihr Artikel mit der Grundtendenz überein, die meine Ausführungen im Reichstage hatten: daß es nämlich immer noch ein Kleinstaatenproblem gibt und daß es wohl an der Zeit ist, sich wieder mit ihm zu beschäftigen. Auch gibt Ihr Artikel zu, daß die Kleinstaaten in manchen Beziehungen übel daran sind. Vielleicht nicht so übel, wie Ihr Artikel vermuten läßt (denn sie bieten ihren Angehörigen auch mannigfache Vorteile, insbesondere kultureller Natur), doch immerhin übel genug. Ihr Mitarbeiter scheint aber die Abstellung dieser Uebelstände nur von einem Verschwinden der Kleinstaaten, von einem Aufgehen in Preußen, oder, um mit den unbestimmteren Ausdrücken Ihres Mitarbeiters zu sprechen, von einer staatsrechtlichen Entwickelung in einem verstärkten Einheitlichkeitssinne innerhalb des reichsverfassungsmäßigen Rahmens zu erwarten.

Ich lasse es ganz dahingestellt sein, mit welchen Empfindungen die Angehörigen der Kleinstaaten eine solche Entwickelung begleiten würden; ich lasse es ganz dahingestellt sein, ob sie ihren Vorteil dabei finden würden; es dürfte aber auch die Frage wohl aufzuwerfen sein, ob eine solche Entwicklung im Interesse des Reichsganzen gelegen wäre, und es ist immerhin zu beachten, daß der Schöpfer des Reiches und der Reichsverfassung, Otto v. Bismarck, sehr bestimmte Ansichten darüber hatte. Es sei mir erlaubt, einige Worte zu zitieren, die er am 8. Juli 1893 an eine Deputation von vierhundert Lippischen Bürgern richtete, die ihn in Friedrichsruh aufgesucht hatte:

„Das Fürstentum Lippe“, sagte er, „gehört ja zu den kleinen Bundesstaaten des Reichs, aber ich möchte Sie doch bitten, die Tatsache seiner Zugehörigkeit, seiner Stellung zum Reiche ebensowenig zu unterschätzen, als ich die Stellung der Kleinstaaten und ihren Nutzen für den nationalen Gedanken unterschätzt habe. Ich kann meinen Gedanken dahin ausdrücken, daß zwischen wenigen mittelgroßen Staaten schwerer als bei den fünfundzwanzig jetzt bestehenden, unter denen siebzehn, achtzehn von der Größe sind, daß sie nur eine Stimme im Bundesrate haben, Einigkeit zu erzielen und zu behaupten sein würde. Sie bilden gewissermaßen den Mörtel zwischen den Quadern; hätten wir nur Staaten von der Größe wie Sachsen und Bayern, so würde die heutige Verfassung schwerer anzuwenden sein. . . . Ich halte es für eine ungeschickte Tendenz, einen Mangel an Verständnis des deutschen nationalen Lebens, wenn viele unserer Staatsrechtslehrer — Theoretiker, nicht Praktiker, — es für einen Gewinn erklären, wenn die Zahl der Kleinstaaten sich verringere, und ich bin bemüht, diesem zu widersprechen, wo ich kann. Gerade die Zahl der Stimmen im Bundesrate sollte nicht verringert werden. Würde sie das, so kämen wir wieder in die Gefahr, welche ich von Anfang an zu bekämpfen gehabt habe, nämlich die, an Stelle des deutschnationalen Reiches ein Großpreußen zu bekommen. Es gibt viele, die gern deutsche Reichsangehörige sein wollen, aber nicht Preußen, und ich habe immer gefürchtet, daß sich das Reich nach der großpreußischen Seite hin entwickeln würde.“ Und im weiteren Verlauf gibt Bismarck Gesichtspunkte, wie sich die Vertreter der Kleinstaaten verhalten müssen, um deren Interessen zu vertreten, und spricht seine Verwunderung aus, daß sie die Mittel, die ihnen die Reichsverfassung hierzu bietet, noch nicht benutzt hätten.

Hiernach scheint es, daß die Kleinstaaten auch auf staatsrechtlichem Gebiete keine zu unterschätzende Funktion im Reichsorganismus ausüben. Indessen ist ohne weiteres zuzugeben, daß die Zeiten sich wandeln, und auch Bismarcksche Rezepte behalten keine Gültigkeit für die Ewigkeit. Wie aber auch eine solche Entwicklung verlaufen mag, von der Ihr Mitarbeiter spricht, und über die wohl noch kein staatsmännischer Kopf, der annoch im Lichte atmet, eine irgendwie greifbare Idee besitzt, das eine gibt auch Ihr Artikel zu, daß sie noch eine „lange, lange Entwicklung“ zur Voraussetzung hat. Sie kann also für die praktische Politik, die es mit den Bedürfnissen der Gegenwart zu tun hat, außer Betracht bleiben. Nur dieses eine möchte ich mir noch zu bemerken erlauben, daß an einer Entwicklung im großpreußischen Sinne gerade der Liberalismus nicht das geringste Interesse hat, und daß selbst eine Entwicklung auf dem Wege, den Waldeck beschritten hat, eine Entwicklung zum preußischen Kostgängertum, naturnotwendig zu dem von Bismarck gefürchteten Großpreußen führen muß.

Was sollen nun aber in der Zwischenzeit, in der „langen, langen“ Zwischenzeit die Kleinstaaten tun, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern? Sollen sie gar nichts tun und leiden lernen, ohne zu klagen? Oder sollen sie diejenigen Forderungen, die sie nicht etwa als Geschenke — Gott bewahre! —, die sie nur als gerechte und billige Forderungen betrachten, mit Nachdruck zu vertreten beginnen? Das allein ist die Frage. Das Recht dazu kann man ihnen doch wohl nicht absprechen, und es dürfte nichts anderes zur Diskussion stehen als die Frage, ob ihre Forderungen wirklich billig und berechtigt sind. Hinsichtlich der Matrikularbeiträge gesteht Ihr Artikel ohne weiteres die Berechtigung ihrer Rekriminationen zu. Hinsichtlich der Eisenbahnfrage und der Verteilung der Garnisonen erklärt sich Ihr Mitarbeiter nicht deutlich. Aber vielleicht nur deswegen, weil ihm das Material nicht gerade vorliegt. Da mag es uns Vertretern der Kleinstaaten erlaubt sein, dieses Material, um das sich innerhalb der größeren Aufgaben der Reichspolitik naturgemäß nur wenige bekümmert haben, eindringlich vorzutragen. Ich glaube zuversichtlich, es genügt, sich mit ihm zu beschäftigen, um die kleinstaatlichen Wünsche als berechtigt anzuerkennen. Zu Hause hat man mir von gegnerischer politischer Seite den Vorwurf gemacht, ich hätte den Beschwerden einen zu drastischen Ausdruck gegeben, und auch Ihr Mitarbeiter scheint dieser Meinung zu sein. Nun, ich fürchte, im anderen Falle hätte man darauf nicht gehört, und die Frage wäre nicht in Fluß geblieben. Ist sie doch ohnehin von der Natur, daß man ihr keinen beträchtlichen Platz auf der Tagesordnung der aktuellen Dinge einräumt, und wir können schon froh sein, daß man sie überhaupt gelegentlich diskutiert, wie in Ihrem Blatte, wenn auch hie und da in skeptischem Sinne. Wir haben die Zuversicht, daß sich unsere, wie wir glauben, bescheidenen und gerechten Forderungen allmählich zur Anerkennung durchringen werden, wie sich in unserem exakten Jahrhundert schließlich alles zur Anerkennung durchringt, was durch gut beglaubigte Zahlen gestützt ist.

Dr. Adolf Neumann-Hofer,
Mitglied des Reichstages und des Lippischen Landtages.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 8. April.

Wechsel in den höheren Kommandostellen.

General der Infanterie von Hugo, kommandierender General des 13. Armeekorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. General der Infanterie

Albumblätter.

Schwäche nennt ihr die Liebe, ihr hochvernünftigen Toren,
Was ist auf Erden, o sagt, was ist wie Liebe so stark?
Platen.

Schloß Schönfeld.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Nun, ja, macht einen vorzüglichen Eindruck, bin ihm auch Dank schuldig, aber er hat so was an sich, so was Zugeknöpftes, was so die Vertraulichkeit ausschließt, mit diesem kann ich umgehen, wie mit meinesgleichen, der besitzt keinen Adelsstolz.“

„Bemerkst du denn, Christian, daß er sich um Elsas Gunst bewirbt?“

„Nun, zu gefallen scheint sie ihm schon, das sieht man, vielleicht traut er sich nicht recht.“

„Sei deines Kindes wegen sehr vorsichtig, Christian. Ich hoffe, der Baron wird als feiner Mann unter diesen Umständen seinen Besuch nicht über Gebühr ausdehnen.“

„Er hat schon von seiner Abreise gesprochen, das gefällt mir eben.“

„Nun, Else ist klug und taktvoll und sie wird sich nichts vergeben.“

Frau Lehmann, welche die Zeit über mit Else umhergewandelt war, erschien, um sich zu verabschieden.“

„Sie sagte mit freundlichem Tone:

„Ich freue mich, die Bekanntschaft Ihres Kindes gemacht zu haben, sie ist kein gewöhnliches Mädchen.“

Mit einem unverkennbaren Ernst setzte sie hinzu:

„Wahren Sie dieses Kleinod wohl, es gibt Leute, welche Kleinodien stehlen.“

Was sollte das heißen? Herr und Frau Mehlburger sahen sich etwas betroffen an. Die Greisin, ohne es bemerken zu wollen, fuhr fort:

„Wenn Sie mir gestatten, komme ich gelegentlich wieder.“

„Es ist uns eine Freude und eine Ehre, Frau Lehmann“, sagte Mehlburger, „lassen Sie sich recht bald wieder sehen.“

Elsa kam und meldete, daß der Wagen ihres Besuches bereitstehe.

Frau Lehmann reichte dem Ehepaar die Hand, und ging, begleitet von Elsa, hinweg. In dem Zwiegespräch, welches sie mit ihr geführt hatte, war der klugen Frau nicht verborgen geblieben, daß das Bild Heinrichs von Godsberg in dem jungen Herzen lebte, diesem drohte von Cuno keine Gefahr.

Als sie schon im Wagen saß, sagte sie mit gütigem Lächeln: „Ich will wünschen, Fräulein, daß Sie alle Tage ihres Lebens glücklich auf Schönfeld hausen mögen, Sie verdienen es.“

Der Wagen fuhr davon und Elsa dachte, während sie ins Schloß ging: „O ja, ich könnte hier recht glücklich sein, wenn — ja wenn —“ und ein Schatten ging über die hübschen Züge.

10. Kapitel.

Einige Tage waren vergangen.

Nichts hatte sich in der Situation Mathildens und Heinrichs von Godsberg geändert, nur daß die Sorge noch schwerer auf letzterem lastete. Als Gottfried ihm von der Anwesenheit Cunos auf Schönfeld erzählte und seine Bewerbung um Elsa erwähnte, hatte er zum erstenmale deutlich gefühlt, daß er das Mädchen mit der ganzen Kraft seiner Seele liebe. Namenlos unglücklich machte ihn der Gedanke, daß sie den Bewerbungen des, wie er wußte, verworfenen Bruders Gehör geben könnte.

Und doch, was vermochte er dagegen zu tun? Mehlburger warnen? Vor seinem Bruder? Mehlburger konnte ihn nicht genügend, um solcher Warnung Gehör zu geben, wenn er sich zu dem schweren Schritt entschließen sollte, und wie leicht konnten ihm egoistische Beweggründe unterschoben werden. Auch wußte er, wie gewandt und schlau sein Bruder war, wie bestechend sein ganzes Auftreten. Er durfte fürchten, daß jeder Hieb im voraus pariert war oder gewandt pariert wurde. Auch waren Beweise gegen ihn zu führen, schwer.

Und Elsa? Hatte er sich getäuscht, wenn er annahm, daß er ihr nicht gleichgiltig sei? Aber welche Zeichen von Zuneigung hatte er? Und wie leicht konnte der gewandte, elegante Cuno ihn verdrängen aus einem jugendlichen Herzen, in welchem sein Bild vielleicht flüchtig geweilt hatte. Aber was konnte sie ihm überhaupt sein? Durfte er, der Existenzlose, um eines reichen Mannes Tochter werben, selbst wenn er ihrer Zuneigung gewiß war? Nein, nimmermehr. Und dann? Konnte sie an Cuno bei näherer Bekanntschaft Gefallen finden, so war sie seiner Liebe nicht würdig. Fort, fort aus dem Herzen, aus dem Kopf, fort das liebliche Mädchenbild. Elsa konnte nimmer sein werden.

Mathilde saß am Stickrahmen, und bei ihr ihr Bruder, in Gedanken verloren, den fleißigen Fingern zuschauend, als Frau Lehmann gemeldet wurde.

Mathilde erhob sich, um ihr entgegen zu gehen, als die Dame bereits in der Tür erschien.

Mit einer kurzen Verbeugung gegen sie wollte sich Heinrich entfernen, als sie, dies gewahrend, sagte:

„Es wäre mir lieb, wenn Herr von Godsberg noch einige Minuten hier bliebe.“

Ohne seiner Zustimmung weiter zu achten, reichte sie Mathilden mit dem Lächeln, welches das zarte Gesicht so sehr verschönte, die Hand.

„Immer fleißig, mein treures Fräulein, wie ich bemerke, ich bewundere Sie aufrichtig.“

Der sonst so scharfe Ton der Frau war sanft und liebreich.“

Sie ließ sich dann in dem dargebotenen Sessel nieder, warf einen Blick auf den mit nicht gar zu freundlichem Gesicht dastehenden Heinrich und sagte:

„Mich führt heute eine Angelegenheit zu Ihnen, deren Besprechung mir die Anwesenheit Herrn von Godsberg wünschenswert macht, sie ist dann um so rascher erledigt.“

Mathilde sah sie fragend an, und Heinrich bemerkte: „Ich harre Ihrer Mitteilung, gnädige Frau.“

Langsam begann die Greisin:

„Ich sagte Ihnen früher schon, daß ich mit Helene von Godsberg vor Jahren befreundet war, auch habe ich von Ihrer Ahnfrau, der Fräulein Mathilde so ähnlich sieht“, und sie faßte zärtlich die Hand des jungen Mädchens, „einst Wohltaten empfangen. Dies sind Gründe, die mich zu Ihnen führen, mich veranlassen, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen. Erscheint Ihnen dies als eine ungebührliche Zudringlichkeit, so muß ich die Folgen meines Irrtums tragen.“

Sie schwieg eine Weile, dann fuhr sie fort:

„Angesichts dieser fleißigen Finger brauche ich nicht zu fragen, ob ich recht berichtet bin, wenn man mir sagte, daß Sie sich in einer bedrängten Lage befinden.“

Mit dem ganzen Hochmut des Aristokraten sagte Godsberg:

„Sie verzeihen, gnädige Frau, wenn ich mir allein das Recht vorbehalte, unsere Familienverhältnisse zu erörtern.“

Sanft erwiderte Frau Lehmann:

„Auch einer alten Frau wollen Sie das nicht gestatten, welche herzlichen Anteil an dem Geschick der Enkel Elisabeths von Godsberg nimmt, der sie einigen Dank für einst erwiesene Liebe schuldet?“

Ein bittender Blick Mathildens traf des Bruders Auge, und er begegnete ohne jede Schroffheit:

„Sie werden begreifen, gnädige Frau, daß die peinliche Lage, in der wir uns, wie nicht zu leugnen ist, befinden, uns noch empfindlicher für alles macht, was einer Demütigung ähnlich sieht.“

„Demütigung? Ist aufrichtige, menschliche Teilnahme, einem traurigen, unverdient traurigen Geschick erwiesen, demütigend?“

„Ich fürchte, Frau Lehmann, wir werden uns kaum verstehen“, sagte Godsberg.

„Desto besser versteht mich diese“, und die alte Frau schaute Mathilden mit einem Blick inniger Liebe ins hübsche Angesicht.

„Sie fühlte, wie herzlich die seltsame Dame ihr zugetan sein müßte.

Frau Lehmann, fuhr dann fort: „Ich kann natürlich nicht wissen, welche Pläne Herr von Godsberg für seine Zukunft entworfen hat. Ich kann nur Arbeit als Hilfe bieten, aber“, fügte sie mit einiger Schärfe hinzu, „mancher Kavalier hat ja seine Verhältnisse schon durch eine reiche Heirat verbessert.“

Heinrich stieg das Blut zu Kopf und er erwiderte: „Gnädige Frau, ein Godsberg wird eher zugrunde gehen, als eine Geldheirat schließen.“

(Fortsetzung folgt.)

v. Fallois, Kommandeur der 29. Division, ist zum kommandierenden General des 13. Armeekorps, Generalleutnant von Schickfuß, Generalstabschef des Gardekorps, zum Kommandeur der 29. Division und Oberst v. Eberhardt, Kommandeur des Gardefüsilierregiments, zum Generalstabschef des Gardekorps ernannt worden. Generalleutnant Schubert, Gouverneur von Ulm, ist zu den Offizieren der Armee versetzt worden. Generalleutnant v. Uslar, Kommandeur der 34. Division, zum Gouverneur von Ulm und Generalmajor v. Uechtritz, Kommandeur der 65. Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 34. Division ernannt worden. Dem Generalmajor v. Salisch, Kommandant von Spandau, ist der Charakter als Generalleutnant verliehen worden.

Von der Friedenskonferenz.

Die russische Note über den gegenwärtigen Stand der amtlichen Vorbereitungen für die zweite Haager Friedenskonferenz hat bereits die großen Schwierigkeiten, welche einer allseitigen Verständigung der Mächte in den Hauptfragen entgegenstehen, zur Genüge erkennen lassen. Die britische Regierung zögert nicht, hierauf mit einer Gegenerklärung zu antworten, welche kaum geeignet sein dürfte, die Situation zu erleichtern.

Das englische Auswärtige Amt läßt ein Communiqué verbreiten, wonach England auf seinem ursprünglichen Standpunkt mit Bezug auf die Behandlung der Abrüstungsfrage im Haag, das heißt auf Einschluß in das offizielle Konferenzprogramm, beharre. Die russische Regierung, fährt das Communiqué fort, wurde vergangene Woche amtlich von dem englischen Wunsche in Kenntnis gesetzt, daß die Frage der Rüstungsbeschränkungen im Haag erörtert werden möge Von wem und in welcher Form sie jedoch auf die Tagesordnung gebracht werden solle, blieb weiterer Erwägung vorbehalten Der englische Vorschlag ging dahin, die Frage zunächst im Plenum der Konferenz im allgemeinen anzuschneiden und dann einer Kommission, die aber nicht bloß aus Fachmännern zu bestehen brauche, zur Spezialberatung zu überweisen. Eine Antwort auf diese Anregung liegt bisher aus Petersburg nicht vor; soviel bekannt, stimmen die Vereinigten Staaten, Spanien, Japan und Italien mit dem englischen Wunsche nach Beratung der Abrüstungsfrage überein. So weit das Communiqué. Demgegenüber wird aus Rom gemeldet, das italienische Auswärtige Amt erwäge einen von dem englischen abweichenden Vorschlag, die Abrüstungsfrage vor die Konferenz zu bringen, und suche eine Form dafür zu finden, die auch für die der Beratung des Themas weniger geneigten Mächte annehmbar ist.

Was ist uns Persien?

Zu den Ausstreuungen englischer Blätter über gewisse Pläne Deutschlands in Persien und in der Türkei schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer Wochenrundschau: Daß die deutschen Bestrebungen in jenen fernen Gebieten lediglich wirtschaftlicher Natur sind und sein können, bedarf keines weiteren Nachweises. Man wird sich aber auch im Auslande mit der Tatsache abfinden müssen, daß unser Kapitalreichtum schon so groß geworden ist, daß das deutsche Kapital lohnende Anlagen außerhalb der Reichsgrenzen sucht. Für die Türkei oder Persien oder deren Nachbarstaaten ist das Auftreten des deutschen Kapitals nicht bedrohlicher wie etwa für uns die fortgesetzt wachsende werbende Tätigkeit der englischen Gasgesellschaft. Liegt der Phantasie, die der Berliner Berichterstatter des „Standard" gibt, wirklich mehr zu Grunde als das Bestreben, mit „Informationen" zu glänzen, so ist es möglicherweise die Absicht, Deutschland zu demselben Zweck im Hinblick auf Persien als Popanz auszuspielen, wie dies vor einigen Wochen bezüglich des englisch-französischen Abkommens über die Neuen Hebriden geschehen ist.

Gehaltsaufbesserungen und Steuerpläne.

Gegenüber den wiederholten Meldungen über neue Steuerpläne der Reichsregierung hört die „Voss. Ztg.", daß bisher überhaupt noch nicht einmal Erwägungen angestellt sind, ob und in welchem Umfange neue Steuervorlagen nötig erscheinen. Es hat das darin seine Ursache. daß die Vorarbeiten für die Gehaltsaufbesserungen der unteren und mittleren Reichsbeamten noch nicht abgeschlossen sind. Diese Gehaltsaufbesserungen werden zum Winter durch eine besondere Jahresvorlage dem Reichstage unterbreitet werden. Ihre Wirkungen werden aber erst im nächsten Etatjahr fühlbar werden. Da für das laufende Rechnungsjahr Deckungsmittel nicht vorhanden sind, selbst wenn man die Grenze der aufzubessernden Gehaltsklassen über die unteren Stufen hinaus ziemlich eng ziehen würde, so muß mit einer Mehrbelastung des Reichs um 25—30 Millionen gerechnet werden, und für diesen Betrag wären naturgemäß neue Deckungsmittel zu schaffen. Ob man dazu auf die Tabaksteuer zurückgreifen wird, die in dem früher geplanten Umfang einen Ertrag von 28 Millionen bringen sollte, scheint schon aus dem Grunde zweifelhaft, weil nach der Ablehnung im vorigen Jahr jetzt keine größeren Aussichten für eine Annahme im Reichstage vorhanden sind. Daß aber bei der gegenwärtigen Lage der dem Reichstag vorliegende Antrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 Mark auf 10 oder 8 Mark vom Bundesrat angenommen wird, muß zweifelhaft erscheinen, da diese Herabsetzung im ersten Jahre nach ihrem Inkrafttreten einen Ausfall von 30 Millionen bedeuten würde, für die dann ebenfalls Ersatz geschaffen werden müßte.

Zur Eisenbahntarif-Reform.

Der Führer der konservativen Herrenhausfraktion und Mitglied des engeren Vorstandes der Partei, Graf Mirbach-Sorquitten, übt in einer Zuschrift an die „Kreuzztg." scharf abfällige Kritik an der Personentarifreform. In einem argumentum ad hominem —er berechnet nämlich, wieviel er selbst jetzt für eine Reise von Sorquitten nach Berlin (selbstverständlich „standesgemäß" in 1. Klasse) mehr zahlen muß — weist er an einem konkreten Beispiel die durch die Reform hervorgerufene empfindliche Mehrbelastung des Reisepublikums nach. Das ist ja an und für sich recht verdienstlich, warum hat aber Graf Mirbach diese kritischen Ausstellungen nicht schon früher gemacht? Warum hat er insbesondere seinen großen persönlichen Einfluß in dieser Beziehung nicht im Parlament selbst geltend gemacht? Bei Besprechung der Personentarifreform im Abgeordnetenhause ist aber aus den Reihen der konservativen Partei nicht die leiseste Beschwerde laut geworden. Die jetzige ärgerliche Kritik des ostpreußischen Feudalherrn ist daher zum mindesten stark antiquiert.

Das neue Eisenbahn-Zentralamt in Berlin

hat am 1. April seine Tätigkeit begonnen. Es besteht aus einem Präsidenten (Geh. Oberregierungsrat Hoff), vier Oberregierungs- und Oberbauräten, 17 Mitgliedern, einer Reihe höherer Hilfsarbeiter und 200 Bureau- wie Kanzleibeamten, außer dem Wagenabrechnungsbureau in Magdeburg. Dieses ist mit dem 1. April dem Zentralamt unterstellt. Ebenso zählen zu diesem diejenigen Beamten, welche auf den Hüttenwerken, in den Lokomotiv- und Wagenfabriken die Materialien und Fahrzeuge prüfen und abnehmen. Sämtliche Dienstanweisungen der verschiedenen Beamtenklassen sollen auf dem neuen Zentralamte durchgesehen und vereinfacht werden. Auch die Feststellung der dienstlichen Inanspruchnahme des gesamten Lokomotiv- und Fahrpersonals wird vom Zentralamte neu geregelt, damit jede Ueberbürdung in Zukunft vermieden wird.

Die Ostmarken-Vorlage.

Zu der in Vorbereitung befindlichen Ostmarken-Vorlage hören Berliner Blätter, daß die Regierung den Gedanken des Enteignungsrechts fallen gelassen hat, weil hierfür die Zustimmung der Konservativen im Landtage nicht zu erreichen wäre, die ein zu bedeutendes Fallen der Güterpreise durch das staatliche Enteignungsrecht befürchten. Man dürfte sich daher auf ein staatliches Vorkaufsrecht bei allen Landverkäufen an Polen beschränken, wodurch wenigstens der deutsche Besitzstand an Grund und Boden in den Ostmarken zu sichern wäre.

Der Posener Erzbischofsstuhl bleibt leer.

Berlin, 7. April. In der Frage der Posener Erzbischofswahl ist man, wie mehrere Blätter hören, an maßgebender Stelle jetzt zu dem Entschluß gekommen, das Erzbistum Posen-Gnesen überhaupt nicht wieder zu besetzen, sondern durch den Weihbischof verwalten zu lassen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Annahme eines polnischen Kandidaten in der gesamten nationalen Presse auf größten Widerstand stoßen würde, daß aber andererseits ein Erzbischof deutscher Herkunft ohne jeden Einfluß auf die Nationalitätenfrage in den Ostmarken bleiben würde, da er in der polnischen Geistlichkeit auf keine Unterstützung zu rechnen hätte.

Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern

sind ziemlich zu gleicher Zeit mit ihren Wahlaufrufen, für die Ende Mai stattfindenden Landtagswahlen an die Oeffentlichkeit getreten. Mit den Wahlvorbereitungen im stillen haben beide Parteien jedoch schon längst begonnen, sodaß die Aufstellung der Kandidaten sich überall glatt vollziehen dürfte. Das Zentrum besaß in der letzten Legislaturperiode nahezu eine Zweidrittelmehrheit. Daß es unter dem neuen Wahlgesetz diese nicht mehr wiedergewinnen wird, darüber gibt es sich selbst keinen Illusionen hin. Es hofft aber bestimmt, die absolute Mehrheit über sämtliche andere Parteien, Liberale, Bauernbündler und Sozialdemokraten, auch in der neuen Kammer zu besitzen. Wie sich die parteipolitischen Verhältnisse in Bayern entwickelt haben, besteht für die vereinigten liberalen Parteien z. Z. keine Aussicht, diese Mehrheit des Zentrums zu verhindern. In die zirka 20 Sitze, die das Zentrum nach von ihm selbst aufgestellten Berechnungen in den Städten an die gegnerischen Parteien wird abgeben müssen, dürften sich die Liberalen und Sozialdemokraten wohl zu gleichen Hälften teilen; eine weitergehende Schwächung des Zentrums wird aber schwerlich zu erreichen sein, zumal sich die Sozialdemokratie über ihre Haltung bei den zweiten Wahlgängen noch vollständig in Schweigen gehüllt hat. Ob die Sozialdemokraten wirklich, wie hier und da schon angedeutet worden ist, aus Aerger über ihre Niederlage bei den Reichstagswahlen, bei den Stichwahlen wiederum, wie bei den letzten Landtagswahlen, mit dem Zentrum paktieren werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat das Zentrum diese Eventualität schon in Rechnung gestellt durch Aufstellung einer Reihe von Arbeiterkandidaten in Wahlkreisen, in denen es durch solche Kandidaten den Sozialdemokraten die Unterstützung in den zweiten Wahlgängen erleichtern will.

Wahlverein der Liberalen.

Im Festsaal des Hauses der Gesellschaft der Freunde in Berlin hielt der Wahlverein der Liberalen, die Organisation der Freisinnigen Vereinigung, am Sonnabend und Sonntag seinen zweiten Delegiertentag ab. Auf die Verhandlungen kommen wir noch ausführlicher zurück. Die Lippische Liberale Volkspartei, die dem Wahlverein korporativ angeschlossen ist, war auf dem Parteitage vertreten durch die Herren Reichstagsabgeordneter Dr. Neumann-Hofer, Redakteur Stärcke und Stadtverordneter Uekermann.

Vom Anarchistenkongreß.

Der frühere Berliner Stadtverordnete Dr. med. Friedeberg und der Schriftsteller Karfunkelstein-Berlin, die wegen ihrer Teilnahme an dem zu Ostern in Mannheim abgehaltenen Anarchistenkongreß verhaftet worden waren, befinden sich noch immer im Untersuchungsgefängnis. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsanwaltschaft gegen sie und mehrere andere Teilnehmer an dem Kongreß das Verfahren wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung einzuleiten.

Schweiz.

Tatjana Leontiew,

die unlängst wegen Ermordung des Pariser Rentiers Müller, den sie für den russischen Minister Durnowo gehalten hatte, zu beispiellos niedriger Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt wurde, macht auch jetzt noch den Schweizer Behörden schwere Sorgen. Man glaubt nämlich, Plänen zur Befreiung der Verurteilten auf der Spur zu sein, welche die Unterbringung der Gefangenen in das unzugänglichste Gefängnis der Schweiz bedingen.

Die Folgen des Urteils gegen Tatjana Leontiew machen sich auch sonst, wie aus der Schweiz gemeldet wird, unangenehm bemerkbar. Verschiedene große Berner Hoteliers empfingen von ausländischen Besuchern die ihnen zugestellten Saisoneinladungen mit dem kurzen Vermerk zurück, daß reiche Touristen es doch vorzögen, lieber nicht zur Erholung in ein Land zu gehen, wo man Morde so gut wie gar nicht gerichtlich ahndet, und wo dementsprechend ihr eigenes Leben keineswegs gesichert erscheine.

Frankreich.

Die Papiere Montagninis.

Die Flut von Mitteilungen über und von Montagnini steigt in Paris immer höher, und zugleich gibt immer ein Botschafter nach dem anderen die Erklärung ab, daß dieser päpstliche Nuntius falsche Aussagen mache. Außer dem „Figaro," dem „Gaulois" und dem „Temps" können jetzt auch der „Matin," der „Petit Parisien," die „Autorité" und das „Journal" Beiträge aus diesen Papieren liefern. Wie aus London telegraphiert wird, bringt die „Times" ebenfalls drei Montagninidokumente, die sich hauptsächlich auf die Konflikte zwischen den orthodoxen und den liberalen Katholiken Frankreichs beziehen. Es wird nebenbei an ein Wort des Kardinals Rampolla, Staatssekretär unter Leo XIII., über Montagnini erinnert. der damals wegen seiner Geschäftigkeit in Ungnade gefallen und nach Holland geschickt worden war. „Er wäre imstande, die Wolken mit einem Pfropfenzieher anbohren zu wollen."

In einer Unterredung mit Clémenceau bezeichnete der englische Botschafter Bertie den früheren Nuntius Montagnini als einen dreisten Lügner. Aehnlich äußerten sich die Botschafter Khevenmüller (Oesterreich-Ungarn) und Nelidoff (Rußland), denen Montagnini beleidigende Aeußerungen gegen Combes, Pelletan und andere französische Staatsmänner in den Mund gelegt hat. Die Regierung hat diese Richtigstellungen zur Kenntnis genommen; man erwartet aber, daß die genannten Botschafter über kurz oder lang Paris verlassen werden. — Von unterrichteter Seiet wird erklärt, daß der niederländische Gesandet v. Stuers den Minister des Aeußern Pichon nur besucht hat, um die Unrichtigkeit der ihm in den Papieren Montagninis zugeschriebenen Aeußerungen festzustellen.

Wie verlautet, wird der französische Gesandte in Montevideo, Le Marchand, der nach den Papieren Mantagninis Indiskretionen begangen und das Berufsgeheimnis zugunsten Montagninis verletzt haben soll, vor ein Disziplinargericht gestellt werden, um sich von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung zu reinigen.

Oberst Baron Stoffel †.

In Paris ist der französische Oberst Baron Stoffel im Alter von 84 Jahren gestorben. Sein Name wurde unmittelbar nach dem Kriege von 1870 in Frankreich sehr viel genannt. Er war als Oberstleutnant im Jahre 1866 vom Kaiser Napoleon III. zum Militärattachee bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt worden und lieferte in dieser Stellung seiner Regierung eine Reihe eingehender und sehr zutreffender Berichte über das preußische und deutsche Heerwesen, dessen Ueberlegenheit er vollauf erkannte. Hätten diese Informationen die gebührende Achtung gefunden, so wären die Staatsmänner Napoleons 1870 wohl nicht so leichtfertig zum Kriege gegen Deutschland entschlossen gewesen; aber nach dem Sturze des Kaiserreichs wurden die Berichte Stoffels zu einem großen Teil noch uneröffnet in den Tuilerien vorgefunden und erst unter der republikanischen Regierung durch den Druck bekannt gemacht. Stoffel nahm am Kriege 1870—71 tätigen Anteil, besonders an der Verteidigung von Paris, schied aber 1873 aus dem aktiven Dienst.

Armeeskandal.

Aus Bourges wird über einen großen Skandal berichtet: Es handelt sich um Bestechungen bei der Lieferung von Materialien für die Kriegsverwaltung. Ein Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Deputierten Dufour ist bei der Kammer bereits eingebracht worden. 60 Lieferanten und Personen sind kompromitiert.

Britisches Reich.

König Eduard auf der Jena.

Toulon, 7. April. Während der Unterredung, die König Eduard mit dem Marinepräfekten hatte, drückte er den Wunsch aus, das Schlachtschiff „Jena" zu besichtigen, um den französischen umgekommenen Matrosen noch nachträglich seine Sympathie auszudrücken. Der König erklärte ausdrücklich, daß es nicht Neugierde sei, die ihn hierzu veranlasse. In Begleitung der französischen Admiräle besichtigte er dann das Schiff. Bei dem Frühstück an Bord der „Viktoria and Albert" drückte der König wiederholt den französischen Admirälen sein Beileid über die Katastrophe aus.

Die Nachrichten über das Befinden Chamberlains lauten immer schlimmer. Er ist völlig apathisch und empfängt keine Besuche mehr.

Rußland.

Von der Duma.

Trotz aller Agitation der Rechten gilt die Auflösung der Duma vorläufig als ausgeschlossen. Sie würde allerdings sicher für den Fall erfolgen, daß die Duma etwa das Budget ablehnen sollte. Die Annahme des Budgets mit großer Mehrheit ist aber gesichert; dagegen werden bloß die Sozialisten und die Polen stimmen.

Alle wegen der Ermordung Jollos in Moskau verhafteten Personen wurden wegen Mangels an Beweisen freigelassen

Agitation der Schwarzen Hundert.

Dem „Petit Parisien" zufolge richten seit 14 Tagen die reaktionären Verbände, darunter die Schwarzen Hundert, die Russen usw. Drohungen an den Zaren und an Minister Stolypin, um die Auflösung der Duma zu erreichen. Bisher scheint es allerdings, als ob Stolypin und Kokowzew mit der Duma zusammen arbeiten wollten.

Abdankungs-Gerüchte.

Die Wiener russische Botschaft dementiert entschieden alle Gerüchte von einer beabsichtigten Abdankung des Zaren. — Wir hatten von ihnen gar nicht erst Notiz genommen.

Ostasien.

Die chinesische Regierung

beabsichtigt, im Auslande eine Anleihe von 10 Millionen Taels aufzunehmen zur Errichtung und Ausrüstung von neuen Arsenalen und zum Bau der geplanten Eisenbahn Peking-Kalgan.

Ein japanisches Riesenschlachtschiff.

Eine japanische Kommission ist zurzeit auf der Reise nach England begriffen, um mit einer britischen Firma einen Vertrag über den Bau eines Schlachtschiffes abzuschließen, das an Größe alle bisherigen Schlachtschiffe der Welt übertreffen soll. Das Deplacement soll etwa 21 000 Tons, die Kosten sollen 2 250 000 Lstrl. betragen. Auch hinsichtlich der Bestückung wird das Schiff voraussichtlich besondere Neuerungen aufweisen.

Amerika.

Der Sekretär Harrimans verhaftet.

Der frühere Privatsekretär Harrimans, F. W. Hill, ist unter der Beschuldigung, Harrimans Brief an Roosevelt einem hiesigen Blatte verkauft zu haben, verhaftet worden

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 8. April.

— **Vorschuß-Verein Detmold.** Auf die heute abend 8 Uhr im „Odeon" stattfindende General-Versammlung weisen wir die Mitglieder des Vereins nochmals hin. Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte enthält, so ist es den Vereinsmitgliedern zu empfehlen, zahlreich zu erscheinen.

— **Stenographen-Verein Gabelsberger.** In der kürzlich stattgehabten General-Versammlung des Stenographen-Vereins Gabelsberger gab der Vorsitzende nach einigen internen Mitteilungen einen kurzen Jahresbericht, wobei er auch die augenblickliche Lage auf stenographischem Gebiete näher beleuchtete. Der Kassenbericht ergab einen kleinen Ueberschuß. Die Vorstandswahl war aus bestimmten Gründen auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zurückgestellt worden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Besprechung des hier in Detmold stattfindenden Bezirkstages des Lippisch-Ravensbergischen Bezirksverbandes Gabelsberger Stenographen, dem 26 Vereine mit ca. 600 Mitgliedern angehören. Dem Vorstand wurden die Vorarbeiten hierfür übertragen; er wird sich mit dem Bezirksvorstand in dieser Angelegenheit ins Einvernehmen setzen. Als Bezirkstag wurde der 2. Juni d. Js. in Aussicht genommen. Sodann wurde noch seitens des Bibliothekars die Mitteilung gemacht, daß die den einzelnen Mitgliedern noch fehlenden Vereinszeitungen ihnen in den nächsten Tagen zugehen würden.

— **Wiederbeginn des Unterrichts in den Schulen.** Die Volksschulen haben den Unterricht heute wieder aufgenommen; im Gymnasium und in der Töchterschule beginnt er morgen. Das Lehrerinnen-Seminar wird den Unterricht morgen, vormittags 10 Uhr, beginnen.

— **Zwei Annehmlichkeiten für das reisende Publikum treten mit dem 1. Mai in Kraft.** Wer einmal recht schnell nach Blomberg oder Pyrmont usw. per Eisenbahn wollte, der wurde in den meisten Fällen arg enttäuscht durch den mehrstündigen Aufenthalt in Himmighausen. Mit dem oben genannten Tage ist ein Zug von Himmighausen eingelegt. Man fährt jetzt früh morgens 7.52 Uhr ab Detmold und kann die Weiterreise 8.38 Uhr ab Himmighausen fortsetzen. Die Klagen der Pyrmonter Badegäste über die schlechte Eisenbahnverbindung nach Detmold haben ebenfalls ein offenes Ohr gefunden. Vom 1. Mai ab verkehrt ein Zug, der 11.55 Uhr von Pyrmont abfährt. Die Fahrgäste treffen dann schon um 1.28 Uhr mittags in Detmold ein. Von seiten des reisenden Publikums wird diese Neuerung im Eisenbahnverkehr mit großer Freude begrüßt.

— **Kerbschnittarbeiten.** Heute sind in der Bürgerknabenschule in der Schülerstraße die Kerbschnittarbeiten der Schüler noch zu sehen. Es verlohnt sich, die schönen Arbeiten unserer „kleinen Handwerker" in Augenschein zu nehmen.

— **Zirkus, Kinematograph und Empire-Theater.** Als Beweis für die außerordentliche Güte der Programm-Darbietungen dient der Umstand, daß die Vorstellungen am gestrigen Sonntag von insgesamt 5217 Personen besucht worden sind. Infolge des überaus lebhaften Zuspruchs sieht sich die Direktion veranlaßt, das ursprünglich auf nur drei Tage berechnete Gastspiel um einen Tag zu verlängern. Außer der heutigen hochinteressanten Abendvorstellung findet am morgigen Dienstag noch eine außerordentliche Dank- und Abschiedsvorstellung statt, zu welcher ganz besondere Ueberraschungen in Vorbereitung sind.

— **Stenographie-Preisschreiben.** Der Bayerische Stenographen-Korrespondenz-Verein Gabelsberger (e. V.) München veranstaltet wieder ein Preisschreiben, an welchem sich jedermann beteiligen kann. Bedingungen, Thema und vorschriftsmäßiges Formular können vom Verein gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken bezogen werden. Letzter Termin für die Einsendung der Arbeiten ist der 14. Mai Das Resultat wird bis 1. Juli bekannt gegeben und in den „Münchener Mitteilungen für Gabelsbergersche Stenographie" veröffentlicht.

— **Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft, Bielefeld.** Die am 6. d. Mts. stattgefundene Generalversammlung erledigte die Tagesordnung gemäß den Anträgen der Verwaltung und setzte die sofort zahlbare Dividende mit 6½ Proz fest. Zwei aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglieder wurden wiedergewählt, während an Stelle des verstorbenen Herrn Moritz Katzenstein, Herr Fabrikant Dr. Aug. Oetker, Bielefeld, neu gewählt wurde.

— **Auf dem Wochenmarkte** am Sonnabend wurden folgende Preise bezahlt: Butter, ein Pfund 1,00—1,10 Mk. Eier, ein Pfund 50,—0,55 Mk., Blumenkohl, ein Kopf 40—50 Pf., Zwiebeln, ein Pfund 6—7 Pf., Kopfsalat, 2 Köpfe 25 Pf., Radieschen, 1 Bündchen 15 Pf., Wurzeln, 1 Pfund 6—7 Pf., Kartoffeln, ein Pfund 5 Pf., ein Zentner 3,80—4,00 Mk., Wirsing, ein Kopf 20—30 Pf., Kohlrabi, 1 Stück 00 Pf, Rotkohl, ein Kopf 20—30 Pf., Birnen, ein Pfund 0—00 Pf, Aepfel, ein Pfund 15—18 Pf., ein Zentner 0,00—0,00 Mk, Wallnüsse, ein Pfund 00—00 Pf. Endivien, 1 Kopf 10—15 Pf, Rosenkohl, ein Pfund 25—30 Pf, Braunkohl, ein Schock 70—75 Pf., Kopfsalat, ein Kopf 10—15 Pf., Spinat, 1 Pfund 40 Pf., Gurken, à Stück 50 bis 60 Pf.

— **Wetterbericht.** Starke westliche Winde, meist trübe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Lemgo.

— **Amtseinführung.** Heute morgen 7 Uhr wurde Herr Lehrer Brenker durch den Schulinspekter Herrn Pastor Heim als Lehrer an unserer Bürgerschule eingeführt.

— **In der Straßen unserer Stadt** herrschte gestern abend eine große Finsternis. Nur hier und da brannte verstohlen eine Laterne und erhellte notdürftig die nächste Umgebung. Wie wir hörten, soll die Dunkelheit eine Folge baulicher Veränderungen auf der Gasanstalt gewesen sein.

Lage.

— **Schützenfest.** Zu unserer Sonnabendnotiz ist noch zu berichten, daß das Fest am 29. und 30. Juni gefeiert werden soll. Zum Oberst wurde Herr Baumeister Adolf Hanke und zum Major Herr Restaurateur Frerk gewählt. Platzmajor wurde Herr Stadtrentmeister Kotzenberg; Hauptmann für Oben-Lage Kaufmann August Schnur; für Mittel-Lage August Drawe; für Unten-Lage Rudolf Schnitger. Offiziere wurden die Herren Robert Kanne, Hardt jun., August Hebrok, August Hillbrink, H. Riekehoff für Oben-Lage; für Mittel-Lage die Herren August Schafmeister, Clemens Böhringer; für Unten-Lage Herr Harland.

— **Der Autosuggestor Marco Tertz** gab gestern abend in der „Reichskrone" ein einmaliges Gastspiel. Der Saal war gefüllt. Die Vorführungen boten das beste im im Bereiche der modernen Salonmagie.

Salzuflen.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am nächsten Dienstag-Abend statt. U. a. steht der Verkauf der Wennewiese wieder auf der Tagesordnung. Ferner werden im Plenum folgende Etats geprüft werden: Armen-Etat, Krankenhaus-Etat, Realschul-Etat, Handwerker-Fortbildungsschul-Etat, und zwar „in Ermangelung einer Finanzkommission", wie es in der Tagesordnung vermerkt ist.

— **Die Generalversammlung des Bürgervereins** findet heute abend im Gasthofe des Herrn Düsterwald statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige; u. a. erfolgen die Vorstandswahlen. Weiter soll die Errichtung einer Volksbadeanstalt erörtert werden. Da auch sonst noch Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung besprochen werden, ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung im allgemeinen Interesse liegend.

— **Für Steuerpflichtige aus den Aemtern Schötmar und Oerlinghausen und der Stadt Salzuflen,** welche für das Steuerjahr 1907/08 wieder zum vorigjährigen Steuersatze eingeschätzt worden sind und daher eine besondere briefliche Benachrichtigung über den zu zahlenden Steuersatz bis Mittwoch, 10. April d. J. nicht empfangen haben, endet die Frist zur Aufhebung von Berufungen am Dienstag, 7. Mai d. J., abends 6 Uhr. Noch unerledigte Berufungen gegen die vorjährige Steuereinschätzung beziehen sich nicht auf den diesjährigen Steuersatz. Wer sich über die Beibehaltung des vorjährigen Steuersatzes für dies Jahr beschwert fühlt, hat also aufs Neue Berufung einzulegen.

Horn.

— **Der Bühnen-Verein** veranstaltete gestern nach langer Pause wiederum eine Vorstellung im großen Saale des Rathauses, die sich eines lebhaften Besuches zu erfreuen hatte. Aufgeführt wurden drei flotte Einakter, deren Wiedergabe durch bewährte Kräfte, die sich schon oft in den Dienst der Sache gestellt haben, lebhaftesten Beifall erzielten. Den Schluß des Abends bildete ein Tanzkränzchen.

Blomberg.

— **Die Freiwillige Feuerwehr** hatte vorgestern ihre Nachmittagsübung am Steigerturm; die nächste findet frühmorgens daselbst statt. Nach Beendigung der Uebung marschierten die Mitglieder nach dem Vereinslokal Albert, woselbst vom Hauptmann der Jahresbericht des Feuerwehrverbandes verlesen wurde. In diesem Monat findet noch eine Alarmierung auf Sturmangriff statt.

Amt Brake.

Entrup, 5. April. Standesamtliche Nachrichten vom Monat März. Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Ernst Tröge in Leese, eine Tochter dem Tagelöhner Karl Wilhelm August Hollensteiner in Leese. — Eheschließungen: Ziegler Witwer August Wehmeier in Leese und Witwe Juliane Holzkämper, geb. Kater, in Leese.

Sommersell, 5. April. Rasch kann der Tod den Menschen treffen. Der Kolon Fritz Bertram wurde plötzlich von einer schweren Krankheit im besten Mannesalter befallen. Schon nach einem Tage erlöste ihn der Tod von seinen Schmerzen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 7. April. In der am Sonnabend im „Odeon" stattgefundenen Sitzung des Gemeindeausschusses und der Anwohner der Schülerstraße zwecks Neupflasterung und Kanalisierung derselben gab Herr Vorsteher Marten bekannt, wie hoch sich die Kosten für jeden Anwohner der Straße belaufen. Nachdem die Sache genügend geklärt war, wurde eine Liste zum Unterzeichnen vorgelegt, damit der Ausschuß der Angelegenheit näher treten kann.

— **Die gestern nachmittag abgehaltene Versammlung des hiesigen Landwehrvereins** wurde gegen 4 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Korte, eröffnet und darauf gleich in die Tagesordnung eingetreten. Ein Schreiben des Hofmarschallamtes, worin dem Verein der Dank für die Beteiligung bei der Beisetzung der Prinzessin Mathilde ausgesprochen wird, kam zur Verlesung, ebenso ein Schreiben des Flügeladjutanten Malachowsky und ein Schreiben des Vorsitzenden des Lipp. Kriegerbundes, Herrn Major a. D. Wittge. Hierauf wurde das Heben der Beiträge erledigt. Nachdem unter „Verschiedenes" noch manches betr. des Festes besprochen war, gab ein Mitglied und Mitkämpfer von Südwestafrika eine sehr interessante Schilderung über die Beschaffenheit des Landes und die Kriegführung in demselben. Herr Korte dankte dem Kameraden, und bat darum, in nächster Versammlung nochmals einen Vortrag über Südwestafrika zu halten.

— **Eine Sitzung des Gemeinde-Ausschusses** findet am Dienstag abend 8 Uhr im Hotel Korf (K. Brüggemann) statt.

Amt Varenholz.

Silixen, 6. April Standesamtliche Nachrichten vom 1. Quartal 1907 Geburten: Ein Knabe: dem Ziegelarbeiter Friedrich Bein, dem Ziegelmeister Wilhelm Kruse, dem Gastwirt Hermann Böke, dem Schuhmachermeister Friedrich Rekate; eine Tochter: dem Ziegelarbeiter Heinrich Wallenstein, dem Maurermeister Wilhelm Stork Eheschließungen: Ziegelarbeiter Karl Schnare hierf. und Henriette Eikmeier aus Laßbruch; Kaufmann Heinemann Mendel aus Ovenstedt a. d. Weser und Rieke Katz hierf. Sterbefälle: Frau Leibzüchter Nolting, 55 Jahre alt; Marie Schauf, 20 J. alt, Frau Ziegelmeister Kruse, 31 J. alt; Friederike Hanke, 22 J. alt, Karl Stock, 20 J. alt, Ziegelarbeiter Heinrich Winter, 47 J. alt, Luise Hanke, 6 Monate alt.

Amt Horn.

Bellenberg, 5. April. Seit einiger Zeit herrscht hier unter den Kindern die Brechruhr. Diese heimtückische Krankheit hat auch schon ihre Opfer gefordert. Am Dienstag wurde ein kleines Kind, Frieda Tölle, das einzige Töchterchen der nun trauernden Eltern, zu Grabe getragen. Noch am Dienstag spielte sie fröhlich mit anderen Kindern und schon nach zwei Tagen, am Karfreitag, war sie eine Leiche. Mögen die trauernden Eltern Trost in der allgemeinen Teilnahme finden.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 8. April Unser hier sehr beliebter Nachtwächter Herr Bebermeier feiert am Donnerstag, den 11. April, seinen 80. Geburtstag. 34 Jahre hat er seinen Posten treu und gewissenhaft versehen. Auch die größte Kälte, Wind und Wetter, hielten diesen mit einer eisernen Natur ausgerüsteten Mann nicht ab, auch nur eine Minute von seinem Posten zu weichen. Herr Bebermeier war bis zum Jahre 1873 Postbote. Den ganzen Postverkehr zwischen Bösingfeld und Barntrup besorgte er auf seinem Rücken 24 Jahre lang für 80 Taler jährlich. Er ahnte damals wohl nicht den Aufschwung, den der Postverkehr nehmen würde, sonst hätte er gewiß nicht den Dienst quittiert.

Asmissen, 8. April. Feuer entstand gestern auf dem Meierhofe Nr. 1. Es brannte das gut gebaute Wohnhaus sowie ein Viehhaus nieder. Die Spritze von Linderhofe war zuerst zur Stelle und leistete, als sie vom Bösingfelder Zubringer mit Wasser gespeist wurde, mit ihrem gut geschulten Personal ausgezeichnete Dienste.

Aus den Nachbargebieten.

Bochum, 4. April. Ein Ausstellungsschwindler Aus Bochum wird geschrieben: Seit langem hat ein Hochstapler die Bochumer Handels- und Industriekreise gebrandschatzt, der jetzt nach großen Unterschleifen flüchtig geworden ist. Der Schwindler nannte sich Prof Rosa aus Palermo und wollte

in Bochum eine italienische Ausstellung prächtigsten Stils veranstalten. Durch gefälschte Empfehlungen der italienischen Regierung, durch Lügendokumente, nach denen die italienische Regierung das Unternehmen freigebigst unterstützen werde, wußte er die ersten Industriekreise Westdeutschlands zu täuschen. Die Ausstellung sollte im Mai eröffnet werden, und es hieß, daß die Königin-Witwe von Italien persönlich an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilnehmen werde. Die ganze Geschichte hat sich jetzt als ein Riesenschwindel entpuppt. Professor Rosa ist nie Professor gewesen, sondern ein gewiegter Hochstapler namens Mangianteli. Man hat den Betrüger noch nicht gefaßt. — Von der italienischen Botschaft in Berlin wird dazu noch folgendes bemerkt: Die italienische Regierung steht dieser Ausstellung absolut fern. Die empfehlenden Schreiben der Regierung und die Unterstützungsnachweise sind ebenso falsch wie die angebliche Zusage der Königin-Mutter Margareta, die Ausstellung zur Eröffnung zu besuchen. — Es ist Aussicht vorhanden, daß die Ausstellung doch noch stattfinden wird, doch steht fest, daß der Termin des Monats Juni nicht innegehalten werden wird. — Der flüchtig gewordene Direktor der italienischen Ausstellung, Pseudoprofessor Rosa, soll in Mailand verhaftet worden sein. In seinem Besitz befanden sich nur geringe Mittel.

Hannover, 5. April. Der Kaiser hat die im Jahre 1904 wegen militärischen Aufruhrs zu je sechs Jahren Gefängnis verurteilten Musketiere des 77. Regiments Eichenlaub und Salzmann, nachdem sie drei Jahre ihrer Strafe verbüßt haben, begnadigt.

Kassel, 7. April. Etwa 2500 polnische und italienische Arbeiter trafen im Laufe des vorigen Freitags auf dem hiesigen Bahnhof mit dem aus aus dem Osten und Südosten kommenden Personenzügen ein und wurden in drei Extrazügen in der Richtung nach Westfalen weiterbefördert. Trotzdem blieben noch so viele dieser Leute zur Beförderung mit dem fahrplanmäßigen Zügen zurück, daß für andere Reisende kaum Platz übrig blieb.

Lüneburg, 7. April. Ein Grabdenkmal soll Johanna Steegen, dem Heldenmädchen von Lüneburg, die bekanntlich am 2. April 1813 den feuernden Soldaten in ihrer Schürze Patronen zutrug und dadurch den Sieg des französischen Generals Morand vereitelte, errichtet werden. Mehrere Herren haben einen Aufruf erlassen, damit ihre Grabstätte auf dem Sophien-Kirchhofe in Berlin das ihr bis jetzt fehlende würdige Denkmal erhalte.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Mord in Konitz. Die Entdeckung, daß der Roßschlächter und Speisewirt Liberka in Beuthen (Oberschlesien) in der dortigen Gegend aus Eifersucht vier Mordtaten verübt hat, hat Verdacht erweckt, daß er auch den Mord an dem Gymnasiasten Ernst Winter im März 1900 auf dem Gewissen hat. Es fiel auf, daß in allen Fällen die Leichen zerstückelt und vom Tatorte fortgeschafft wurden. Es verlautete auch, daß Liberka 1900 und 1901 hier bei dem Abdeckereibesitzer Schultz in Stellung gewesen sei. Polizeilich gemeldet war er aber nicht, und die Leute, die zu jener Zeit mit einem Manne, in dem man den Liberka vermutet, zusammen arbeiteten, erinnern sich nur, daß jener „Wilhelm" geheißen habe. Die gewöhnlichen Leute wissen hier fast niemals die Zunamen ihrer Mitarbeiter, sondern bezeichnen sich nur nach den Vornamen als „Knecht August", „Schlächter Wilhelm" usw. Ob die jetzige Frau D., die sich auch zurzeit in Konitz aufhält und die Geliebte des Winters gewesen sein soll, mit dem Liberka in Verbindung gestanden hat, muß noch aufgeklärt werden. Jener „Roßschlächter Wilhelm" wurde im Jahre 1901 in Konitz auf Grund eines Steckbriefes verhaftet, weil er eine Strafe zu verbüßen hatte. Als der Beamte, der ihn damals festnahm, jetzt gefragt wurde, ob der Verhaftete Liberka geheißen habe, bejahte er dies. Nun hat sich aber herausgestellt, daß der Mann als „Schulz" gesucht und ins Haftjournal eingetragen wurde. Wie der Beamte dazu kam, die Frage auf den Namen Liberkas zu bestätigen, weiß man noch nicht. Jetzt soll aus Beuthen eine Photographie des Liberka beschafft und ermittelt werden, ob er mit dem Roßschlächter „Wilhelm" identisch ist. Erst dann wird sich ausweisen, was an dem Verdachte Wahres ist.

Die von der Staatsanwaltschaft in Sachen der Ermordung des Gymnasiasten Winter eingeleitete Ermittelung gegen den in Beuthen verhafteten Roßschlächter Liberka ist resultatlos verlaufen. Nach einer Plättermeldung aus Beuthen ist das Alibi Liberkas für die Zeit der Konitzer Mordtat bereits nachgewiesen. Der Genannte befand sich an allen für die Konitzer Mordtat in Betracht kommenden Tagen überhaupt nicht in Freiheit, sondern in Polizeihaft in Wongrowitz (Posen). Wie aus Beuthen gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter ermittelt, daß ein gewisser Liberka im Jahre 1900 in Oberschlesien zweimal bestraft worden ist. In Konitz hat er dagegen niemals gewohnt. Liberka ist verheiratet, und seine Frau hat ihm bei den vier Morden gewissermaßen Schmiere gestanden. Sie ist daher ebenfalls in Haft genommen worden.

Das Geburtshaus Andreas Hofers in Gefahr. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der historische Sandhof in Passeier, das Anwesen Andreas Hofers, ebenso wie eine Anzahl anderer Gehöfte am linken Passer-Ufer von der Kettitzmuhre, dem am Westabhange des Hochwitz und des Platnerberges entspringenden Wildbach bedroht, der schon manche schwere Schäden angerichtet hat. Die Besitzer von zwölf gefährdeten Höfen haben an das Ackerbauministerium ein Gesuch um Verbauung des Wildbaches abgesandt und auf die Gefahr hingewiesen, in welcher der Sandwirthof schwebt.

10 Millionen Mark Schadenersatz. William Hearst, der bei der letzten Gouverneurwahl im Staate Newyork durchgefallene Kandidat, hat gegen die „Chicago Tribune" eine Schadenersatzklage auf 10 Millionen Mark angestrengt, weil sie in einer Serie von Artikeln die Reden wiedergab, die Staatssekretär Root gegen die Kandidatur des Hearst gehalten hatte. Die Zeitung selbst begrüßt das Vorgehen mit großer Freude und sagt, die Zeit nach der Wahl wäre die beste für eine ruhige Würdigung der Sachlage, weil dann die Gemüter nicht durch die Augenblickspolitik aufgeregt seien.

Nützliche Anwendung der Autos. Crane, der Polizeikommissar von Newyork, hat den Newyorker Millionären nahe gelegt, ihre kostbaren Automobile einen Tag in der Woche den Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen, damit die weniger schwer Kranken bezw. die Rekonvaleszenten an diesem Tage Ausflüge in die Umgebung der Stadt machen können. Der erste unter den Millionären, der dem Plan zugestimmt hat, ist Mr. Stokes, und er hat es auch übernommen, den Amerikanischen Automobil-Klub für den Gedanken zu gewinnen.

Teuflische Rache. Das in einer Vorstadt Plauens (Vogtland) beim Bäckermeister Großmann in Stellung befindliche 16jährige Kindermädchen Zenner hat sich nach einer Auseinandersetzung mit ihrer Dienstherrschaft wegen Unredlichkeit stattgefundenen Auseinandersetzung heimlich mit dem zwei Jahre alten Sohn ihrer Dienstherrschaft von dort entfernt. Heute ist die Leiche des Knaben in einem Teiche bei Plauen aufgefunden worden. Der Verdacht, daß das Dienstmädchen den Knaben, um sich an ihrer Dienstherrschaft zu rächen, ertränkt hat, hat sich durch die sofort angestellten Untersuchungen bestätigt. Die Flüchtige ist heute in Tharandt festgenommen worden. Sie hat die Tat eingestanden.

Unterschlagungen bei der Hauptstadt-Kasse in Schwerenz. In dem der Stadt Posen benachbarten Städtchen Schwerenz wurde unvermutet eine Revision der Stadthauptkasse vorgenommen, wobei große Unterschleife festgestellt wurden. Daraufhin erschoß sich in einem Nebenraum des Rathauses der Stadtkämmerer Pfill. Gegen weitere Beamte der Stadtverwaltung schwebt das Ermittelungsverfahren. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

Die Mordtaten des Liberka. Die Untersuchung in der Mordaffaire des Liberka hat, wie aus Beuthen geschrieben wird, ein sensationelles Ergebnis gehabt. Der Verhaftete hat eingestanden, daß er noch drei weitere Morde auf dem Gewissen habe, und daß er entschlossen gewesen sei, aus Rache in nächster Zeit seinen Schwager ebenfalls zu ermorden. Nur die Festnahme hat ihn an diesem Verhaben gehindert. Die Polizei hat aber noch nicht ermitteln können, ob Liberka an dem Koniger Mord schuldig ist.

Ein echt amerikanisches Mittagessen. Die Palme, das absurdeste Mittagessen abgehalten zu haben, gebührt der Frau Bernheimer in Newyork, der Gattin eines Millionärs. Achtundzwanzig Gäste waren eingeladen, und das Diner wurde in umgekehrter Reihenfolge serviert. Man begann mit dem Kaffee, dann folgte Käse und der sonderbare „Magenfahrplan" endete mit Suppe und Austern. Die Gäste saßen auf dem Tisch, und die Speisen wurden auf Stühlen serviert, doch hatte man Konzessionen gemacht, die Füße der Tische abzuschneiden, sodaß kürzere Personen ihre Füße auf den Fußboden stellen konnten, während die Stühle mit den Speisen durch einen Aufzug zu den Gästen gebracht wurden.

Billard und Liebe. Ein Vorkommnis in der englischen Hofgesellschaft dürfte geeignet sein, dem Billardspiel unter den englischen Misses neue Anhängerinnen zu verschaffen. In dieser Woche werden der Hauptmann Godfrey-Fausset und Miß Eugenie Dudley Ward den Ehebund miteinander schließen, der auf romantische Weise angeknüpft wurde. Der Herzensroman begann im November vorigen Jahres, als der Hauptmann mit dem Prinzen von Wales in Henham zu Besuch war. Unter den Gästen befand sich auch das Fräulein Ward, die eine vorzügliche Billardspielerin ist und die den Hauptmann als Partner zugeteilt erhielt. Nach einer sehr interessanten Partie lud der Hauptmann die junge Dame zu einem Spaziergange ein und erklärte ihr unterwegs seine Liebe, die erwidert wurde. Die Hochzeit wird in Gegenwart des englischen Thronfolgerpaares stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Zusammenkunft der Könige von England u. Spanien.

Cartagena, 7. April. Zur Begegnung der beiden Könige sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Yacht des König Alfons wird mit drahtloser Telegraphie versehen, damit der König stets über das Befinden der Königin orientiert werden kann.

Gegen die Berliner Weltausstellung.

Düsseldorf, 8. April. In einer Versammlung Rhein.-Westfäl. Großindustrieller wurde eine Resolution gefaßt, die sich dem Beschlusse des Verbandes deutscher Eisen- und Kohlenindustrieller anschloß, der sich entschieden gegen eine Weltausstellung 1913 in Berlin ausspricht.

Schlägerei.

Düsseldorf, 8. April. Zu einer wüsten Schlägerei zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten kam es gestern in dem niederrheinischen Städtchen Benrodt. Ungefähr 20 Italiener fingen mit auf Urlaub befindlichen Soldaten Streit an, in dessen Verlaufe sie auf die Soldaten mit Revolvern schossen. Diese zogen blank und verwundeten vier Italiener so, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Von den Behörden ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Genickstarre.

Posen, 8. April. In mehreren Kompagnien des 46. Infanterie-Regiments ist bei einer Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften Genickstarre festgestellt worden. Todesfälle sind noch nicht vorgekommen.

Bombenfunde.

Petersburg, 8. April. Bei einer Haussuchung in einer Seitenstraße des Ismaila Prospektes wurde ein großes Lager Bomben, Dynamit und anderer Explosionsstoffe entdeckt. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Zur Mordaffäre Dr. Jollos.

Petersburg, 7. April. In der Mordaffäre Dr. Jollos wurde der Diener des Rechtsanwalts Alexandrow Gorchkow im Verdachte der Mitwisserschaft verhaftet.

Generalstreik in Frankreich.

Paris, 8. April. Der Generalstreik in der Nahrungsmittelbranche wurde für den kommenden Donnerstag proklamiert. Derselbe wird sich über alle größeren Städte des ganzen Landes erstrecken.

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel	
	Großvieh	Kälber	Schafe u. Lämmer	Schweine
Aachen	64—78	68—110	80—88	53—56
Barmen	68—83	88—90	—85	50—56
Berlin	54—80	60—98	60—79	46—53
Bremen	60—84	70—110	70—90	48—57
Breslau	50—73	68—87	56—77	39—52
Bromberg	26—38 l	40—45 l	23—35 l	32—36 l
Chemnitz	55—82	46—56 l	30—40 l	53—58
Dortmund	60—76	45—56 l	—	45—54
Dresden	54—83	74—88	77—86	50—58
Elberfeld	63—85	75—98	70—78	50—56
Essen	58—81	45—75	80—85	47—56
Frankfurt a. M.	60—84	72—104	76—80	50—58
Hamburg	56—84	—	61—80	41—54
Hannover	65—80	75—103	70—83	46—54
Husum	75—78	—	—	33—37 l
Kiel	—	—	—	— l
Köln a. Rh.	62—85	65—106	80—95	46—58
Leipzig	55—82	42—60 l	37—42 l	44—54
Magdeburg	—	—	—	—
Mainz	56—84	95—100	—	57—61
Mannheim	48—84	85—95	65—75	56—58
Nürnberg	45—90	58—73	60—95	54—57
Stettin	—	52—74	—	46—52
Zwickau	58—76	36—54 l	82—85	45—57

Aufgestellt am 4. April 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 3. April abgehaltenen Märkte.

Dritte Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforscher.

Bremen, 4. April.

I.

Detmold und Bremen — so folgten die Tagungen des Verbandes vom vorigen und von diesem Jahre. Manch bekanntes Gesicht sah man wieder, wie der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache am Mittwoch abend hervorhob. Es sind im Grunde genommen auch immer dieselben Herren, die auf den wichtigsten Punkten Nordwestdeutschlands, in Münster, Dortmund, Paderborn, Herford, Bielefeld, Detmold, Hannover, Bremen, Geestemünde, Kassel und in einigen anderen Städten sich aktiv oder passiv der Wissenschaft des Spatens widmen und auf diesen Tagungen Aussprache halten, Bericht erstatten und Anregung empfangen wollen.

Detmold und Bremen — diese Zusammenstellung fordert zum Vergleich heraus, und wir dürfen mit Genugtuung bemerken, daß unsere kleine Residenz in dieser Beziehung neben der großen Hansestadt wohl bestehen kann. Freilich konnten wir unsern vorjährigen Gästen keine berühmten Baudenkmäler vorführen, wie Bremen sie in seinem Rathaus, seinem Dom usw. besitzt und die den Teilnehmern unter kundiger Führung zugänglich gemacht wurden; auch das großartige Bild einer modernen Welthandelsstadt, das Bremen namentlich in seinem Freihafen bietet, und alles was damit zusammenhängt, fehlen bei uns; aber dafür hatten wir unsere einzigartige herrliche Umgebung mit ihren großen historischen Denkmälern und Erinnerungen an die fernere und frühere Vergangenheit. Und was die Teilnahme der Bürgerschaft an der Tagung betrifft, so war sie in Detmold, dem Verhältnis der Bewohner beider Städte nach, eine bedeutend größere als in Bremen, ein Zeugnis einerseits für die Verbreitung wissenschaftlichen Interesses unter den Bewohnern der Residenz, wie andererseits für das große Uebergewicht der praktischen Handelsinteressen der Hanseaten. Die Zahl der Teilnehmer aus der Bremer Bürgerschaft an den Verhandlungen war nicht groß, auch die Behörden waren nicht so vertreten wie bei uns. Die Verhandlungen waren natürlich trotzdem reich und schön und hochbefriedigend.

Detmold und Bremen — das erinnert endlich an die mannigfachen Beziehungen beider Städte. Nicht nur, daß das Wasser der Berlebecke auch an Bremen vorbeifließt und die stolzen Fahrzeuge mit trägt, die Weser auf- und ab die Güter der Heimat und der fernen Welt austauschen; auch in geschäftlicher Hinsicht bestehen mancherlei Beziehungen. Wiederholt sind Männer unseres Landes, die verkannt und verbannt wurden, hierher gegangen, um sich ein neues Arbeitsfeld zu suchen, so der Pastor Wedegärtner etwa ums Jahr 1598 von Salzuflen aus, wo ihm die Anhänger der lutherischen Lehre bei der Einführung des reformierten Bekenntnisses Schwierigkeiten bereiteten, dann der Generalsuperintendent Ewald vor etwa hundert Jahren, der vor den Verfolgungen der damaligen Ritterschaft aus politischen Gründen entweichen mußte, wie uns unser Geh. Archivrat im letzten Bande der Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde ausführlich berichtet. Sein Andenken ist hier in der Bürgerschaft noch lebendig, wie ich von meinem Tischnachbar beim Festessen, einem Bremer Rechtsanwalt, zu meiner Freude erfahren durfte. In den siebziger Jahren sind auch mehrere Lehrer aus unserem Lande nach Bremen ausgewandert; einer derselben hat die Leser der Landes-Zeitung und der Blätter für Heimatkunde schon oft durch Gaben seiner Dichtkunst erfreut.

Was nun in den Verhandlungen dieses Tages erörtert wurde, hat wie Bremen selbst engste Beziehung zur Geschichte und Vorgeschichte unserer Heimat. Nennen wir nur den einen Namen, der heute morgen, wenn auch nicht im Mittelpunkt so doch am Anfang der beiden Hauptvorträge stand, Alisō! Da sind wir gleich mitten in der Römerzeit und in der Frage nach der Oertlichkeit der Varusschlacht! Wo lag Alisō, jene Römerfeste, in der die Trümmer des Variusschen Heeres Zuflucht fanden? Hölzermann und viele nach ihm suchten es in Elsen bei Paderborn; als dann die großen Lager und Hafenanlagen in Haltern an der unteren Lippe entdeckt wurden, glaubte man es hier gefunden zu haben, und kürzlich ist in Oberaden weiter auswärts an der Lippe ein anderes Römerlager entdeckt, das ebenfalls Alisō sein kann. Die Forschung freilich fragt zunächst garnicht: wo lag Alisō. Sie erforscht die Tatsachen, und was sie bisher erkundet hat, boten die beiden Vorträge des heutigen Tages. Darüber im zweiten Bericht.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magendarmkranke Kinder.

13063

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Feinste Ia. Nordsee-Schellfische, Tafel-Zander — Pfund 60 Pfg. —, Rotzungen, ff. Matjes-Heringe, neue Kartoffeln, echte Kieler Rückinge u. Sprotten.

E. Steller

Hoflieferant. 7727

Hausverkauf.

In **Lage** ist ein an der Gartenstraße schön gelegenes einstöckiges Haus mit großem Garten billig zu verkaufen.

Näheres durch Herrn **Hofhöfer in Lage** oder Professor **Barckhausen in Burgsteinfurt.**

Für eine in bester Lage einer Haupt- und Residenzstadt gelegene flottgehende

Restauration

wird geeigneter **Pächter** zum 1. Oktober d. J. oder früher gesucht. Es bietet sich für einen jüngeren, tüchtigen Wirt eine sichere und dauernde Existenz. Nähere Auskunft wird gern erteilt. Gefl. schriftl. Angeb. unter Nr. 7611 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bilanz per 31. Dezember 1906.

Aktiva.

Kassa-, Koupons- u. Sorten-Konto	Mk.	449 211	47
Wechsel- und Devisen-Konto	„	3 896 275	07
Effekten-Konto	„	838 755	85
Konto-Korrent-Konto Debitoren*) Mk. 1494592533			
Aval-Debitoren „ 349966 97		15 295 892	30
Beteiligung bei industriellen Gesellschaften	Mk.	120 000	—
Konsortial-Konto	„	349 555	—
Inventar-Konto	„	13 911	36
Immobilien-Konto	„	172 997	29
		21 136 598	34

Passiva.

Aktienkapital-Konto	Mk.	7 000 000	—
Reservefonds-Konto	„	149 704	67
Spezialreservefonds-Konto	„	150 000	—
Akzepten-Konto	„	3 409 187	81
Aval-Konto	„	349 966	97
Konto Korrent-Konto, Kreditoren	„	4 966 730	72
Depositen- u. Scheck-Konto	„	4 414 725	76
Hypotheken-Konto	„	63 000	—
Dividenden-Konto, rückständige Dividende aus 1905	„	300	—
Gewinn- u. Verlust-Konto	„	632 982	41
	Mk.	21 136 598	34

*) Hiervon Mk. 10 626 169,— durch Wertpapiere, Hypotheken, Bürgschaften und andere Sicherheiten gedeckt.

Gewinn- u. Verlust-Konto p. 31. Dezbr. 1906.

Debet.

Verwaltungskosten einschl. Steuern	Mk.	216 770	79
Reingewinn	„	632 982	41
	Mk.	849 753	20

Kredit.

Gewinn-Vortrag aus 1905	Mk.	42 953	60
Wechsel- u. Devisen-Konto	„	147 844	04
Zinsen-Konto	„	388 340	52
Provisions-Konto	„	177 694	31
Effekten-, Konsortial- und Beteiligungs-Konto	„	92 920	73
	Mk.	849 753	20

Die mit 6½ % festgesetzte **Dividende** für das Geschäftsjahr 1906 gelangt mit **Mk. 65.—** für die Aktie von heute ab an unserer Kasse in **Bielefeld, Herford, Minden, Detmold, Lemgo, Bad Oeynhausen,** sowie beim **A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Berlin, Köln a. Rh.** und **Düsseldorf** zur Einlösung.

Bielefeld, den 6. April 1907. 7725

Westfälisch-Lippische Vereinsbank,
Aktiengesellschaft.

Zirkus Kinematograph und Empire-Theater.

Heute, Montag: Brillante Abend-Vorstellung.

Vornehmes, abwechslungsreiches Programm.

Interessante Novitäten.

Anfang 8½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Morgen, Dienstag: Bank- und Abschieds Vorstellung.

Eine gewandte, flotte (7728 **Verkäuferin und 1 Lehrfräulein** zum baldigen Antritt suchen **H. & B. Kaiser,** Wäsche und Tapisseriewaren.

Wer übernimmt als **Nebenbeschäftigung** 3—4 Tage wöchentlich, oder auch nur des morgens die schriftlichen Arbeiten eines kl. Geschäfts. Schriftl. Meldungen unt. Nr. 7719 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche sofort einen jüngeren **Schmiede-Gesellen.** Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Schlosserei auszubilden. 7713 **Aug. Henke** Schmiede u. Schlosserei **Vlotho.**

Suche zum sofortigen Eintritt einen 7703 **2. Brenner** Lohn pro Woche 26 Mk. **1 Ofensetzer** Lohn 30 Mk. oder Akkord per Tausend 0,70 Mk., sonstige **Arbeiter** gegen hohen Lohn. 12stündige Arbeitszeit. 7703 **A. Hölscher** Wittlicher Dampfziegelei **Wittlich** (Rheinland).

Einen 2. Ofensetzer Lohn 27 Mk., bei 12stündiger Arbeitszeit, und 7617 einen Aufkarrer für sofort gesucht. **F. Hofemann,** Ziegelei Strunden, Lüdenscheid in Westfalen.

Suche sofort 7654 **4 Mann** zum Steinewegsetzen und verladen, **1 Abschneider.** Arbeitszeit 12 Stunden. Zu melden beim Ziegelmeist. der Kanal-Ringofen-Ziegelei bei Lüdinghausen i. W.

1 Aufkarrer, pro Tausend 80 Pf. oder 32 M. Wochenlohn, **4 Lehmfahrer,** pro Tausend 1,05 Mk. oder 25 Mk. Wochenlohn, **1 Einspetter,** pro Tausend 62 Pfg. oder 28 Mk. Wochenlohn bei 12stündiger Arbeitszeit und sofortigem Eintritt gesucht. Meldungen an 7642 **Ludwig Weber** Nieder-Mörlen bei Bad Nauheim.

Suche sofort nach Aplerbeck bei Dortmund zu einem Tische die erforderlichen Leute: **2 Steinemacher** — pro 1000 1,60 Mark — **Aufkarrer** — pro 1000 80 Pfg. — die andern gegen hohen Lohn. Guter Lehm vorhanden. Alle 14 Tage volle Zahlung. Meldungen nimmt entgegen **Ad. Sielemann** Ziegelei Schwarz & Co. **Aplerbeck b. Dortmund** oder **Frau Sielemann** Lage i. L. 7658 Schützenstraße Nr. 2.

Suche krankheitshalber auf gleich oder in 14 Tagen einen **2. Ofensetzer.** Wochenlohn 30 Mk., im Akkord mehr. 7619 H. Budde, Ziegelmeister, Osnabrücker Ziegelwerk A.-G. in Hellern bei Osnabrück.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässigen **Packensetzer** sowie noch (7608 **2 Mann** zum Ausfahren bei gutem Lohn und 12stündiger Arbeitszeit. Meldungen nimmt entgegen **A. Ahrens.** Ziegelei Coers, in Dortmund, Feldstr. 101.

Suche per sofort oder in 14 Tagen nach einem Tonwerk in Harkortshof-Barop einen tüchtigen 7698 **Ausschieber** pro 1000 80 Pf., und einen tüchtigen **Packensetzer** pro Woche 25 Mk. **H. Berkenkamp,** Ziegelmeister, Barop i. Westf.

Ein (7700 **2. Brenner** gesucht, Wochenlohn 24 Mark. **Ziegelmstr. W. Lüdeking,** Ziegelei Düsseldorf-Reisholz.

Suche umständehalber gegen hohen Lohn nach Magdeburg noch verschiedene **Ziegelarbeiter,** sowie **Ofensetzer, Gerüstsetzer** und noch verschiedene **lose Leute.** Zu melden bis zum 15. d. Mts. bei **Ziegelmeister Schürmann,** Hardifforheide, oder bei 7710 **Gastwirt W. Rosemeier, Lage.**

Wegen Umwandlung unserer Ziegelei in einen Dampfbetrieb sind preiswert zu verkaufen: **2 Lehmmühlen,** schon gebraucht, aber noch fast ganz neu (7701 **1 Lehmmühle,** noch ganz neu. **Rumeler Dampfringofenziegelei,** G. m. b. H., Bahnstation Rheinhausen-Friemersheim.

Suche umständehalber einen tüchtigen (7618 **Aufsarrer od. Streicher** Wochenlohn 57 Mk. od. vollen Akkord; wenn ein Streicher, dann mit gegenseitiger Vereinbarung. Ferner **1 Ausfarrer u. 1 Mann** in den Lehmberg gegen guten Lohn. Meldungen sind persönlich od. schriftlich zu richten an **Carl Ridder,** Ziegelmeister, in Meiderich, Brüderstr. 14.

Odeon.

Dienstag, 9. u. Mittwoch, 10. April, abends 8½ Uhr:

Sensationelles Gastspiel

des rühmlichst bekannten

Autosuggestors Marco Tertz.

Einzig dastehende phänomen. Demonstrationen und Experimente auf d. vielumstrittenen Gebiete der sogen. geheimen **Wissenschaften. Willensbeeinflussung.** Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführungen. Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter unbegreiflicher Vollendung. Rätselhafte Vorgänge aus dem Reiche der vierten Dimension. **Okkultismus.** Psychologische Studien. Spiritistische Sitzung. Physikalisches Medium. Materialisation. Uebersinnliches. Ungelöste Rätsel. Gedankenübertragung. Fernwirkung. Telepathie. **Marco Tertz** ist auch indischer Zauberer, hauptsächlich aber wissenschaftlicher Experimentator, seine Leistungen bilden allerorten das Tagesgespräch.

Preise der Plätze im Vorverkauf in den Zigarrenläden der Herren Landgraf und Schröder: Sperrsitz 1.25 M., Saal 80 Pfg. An der Abendkasse: 1.50, 75 Pfg.



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

C. Strathmann
vorm. **Aug. Meyer**

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 3397

Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief plötzlich nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Meta Kesting
geb. Harnjans

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Wilhelm Kesting.

Detmold, den 6. April 1907.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Krummestr. 5, aus statt. Trauerfeier daselbst 4½ Uhr.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 6¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, Mutter und Schwester

Henriette Kleimann
geb. Schmidtmeier,

im 34. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oerlinghausen, Meinberg, Schönemark, Dortmund.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den **9. April,** nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause **aus** statt. 7697

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit und dem **Tode** unserer lieben Entschlafenen, die überaus **zahlreichen Kranzspenden,** sowie für die trostreichen **Worte** des Herrn Pastor Werdelmann **am Sarge und** den erhebenden Grabgesang des **Gesangvereins** „Arion" sagt zugleich im Namen **der trauernden** Hinterbliebenen

innigsten Dank

Fr. Schöne.

Detmold, 8. April 1907. 7707

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante **danken wir herzlich.**

Lemgo, den 8. April 1907 7722

Familie Langewort.

1 Pferd,

flotter, zuverlässiger Einspänner, zu kaufen gesucht. 7723

F. H. Sigges.

Wohnung gesucht!

4—5 Zimmer und Zubehör, möglichst mit **Garten** auf 1. Juli oder 1. Oktober. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7718 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zu vermieten **Sachsenstraße 15** eine 7475

Wohnung

von 8 Räumen nebst Zubehör und kleinerem Garten zum 1. Juli für 520 Mk. p. a.

Näheres:

Wallgraben 24.

Wohnung

per sofort oder 1. Juli zu vermieten. 7705

Seminarstr. 5.

Wohnhaus

nebst Anbau,

geeignet für **Bäckerei und Konditorei,** in bester Lage Detmolds, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Schriftl. Ang. unt. Nr. 7574 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche

auf sofort oder später eine

Wirtschaft mit Bäckerei,

oder auch ohne Wirtschaft, zu pachten oder zu kaufen, am liebsten auf dem Lande.

Schriftl. Meldungen unter Nr. 7668 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stube und Kammer

zu vermieten. (7726

Meierstr. 14.

Gesucht

zu möglichst baldigem Eintritt ein christlich gesinntes, kräftiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, in Hausarbeit und Küche erfahren. Kleiner Haushalt, hoher Lohn.

Frau General-Superintendent Wessel
Detmold
Leopoldstraße 13. (7656

Junges Mädchen 7663

sucht per 1. Mai Vertrauensstelle bei Kindern auf einem Gute. Schriftl. Offert. an die **Agentur d. Bl. in Lemgo.**

Jüngeres

Dienstmädchen

findet in ruhigem Haushalte gute und angenehme Stellung.

Frau Clara Welchert,
Lage i. L., Friedrichstr. 24

Nach Elberfeld wird zum 1. Mai cr. ein kräftiges

Dienstmädchen

gesucht. Lohn 270 bis 300 Mk. Meldungen bei (7690

M. Uhlmann, Lemgo.

Gesucht wird sofort od. 1. Mai ein einfaches, ordentliches

Mädchen.

Schriftl. Offerten u. Nr. 7724 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Der Unterricht im **Lehrerinnen-Seminar** beginnt am **Dienstag, den 9. April, morgens 10 Uhr.** 7706

Verdingung.

Die **Tischler-** und **Schlosserarbeiten** zum

Neubau der evangl. Kirche zu Helpup

sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen von Dienstag, den 11. April cr. ab, beim Gastwirt Waldhecker jun., Bahnhof Helpup, zur Einsicht aus.

Angebotsformulare sind ebendaselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.

Die ausgefüllten Angebote sind bis spätestens Sonnabend, den 27. April cr., an das Bureau des Unterzeichneten in Bethel bei Bielefeld einzureichen.

Bethel, den 6. April 1907.

Siebold,
Reg.-Baumeister.

Villa Helene 7695

Fürstliches Solbad Salzuflen.

Pension für Kinder gebildeter Stände zum Kurgebrauch und zur Erholung.

Ia. Referenzen. — Näheres durch Prospekte. — Ia. Referenzen.

Frl. Emilie Stüde.



Ziegelmeister.



Beste geschmiedete und echt verstählte **lippische**

Ziegelei-Steckschuten,



Planier-Plattschuten,

sowie beste ausgesuchte **Stiele** dazu liefert zu billigsten Preisen 6531

F. Küster, Schötmar i. L.

Infanterie-Räder.

Mustergültig in Konstruktion. Hervorragend in Qualität. — Vornehm in Ausstattung. — Stark und zuverlässig im Gebrauch. 5 Jahre Garantie.

Herrenrad 85 Mk. Damenrad 95 Mk.

Ansichtsdg. Nachnahme. Rücknahme wenn nicht gefällt.

Hannoversche Fahrrad-Industrie
Aug. Ludwig, Lüchow i. Hannov.

Spezialität: Infanterie-Räder.

7627

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Detmold und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Kolonial- u. Mehlhandlung,

welche ich seit 40 Jahren betrieb, dem Herrn **Hugo Ewe** aus Detmold übertragen habe; dieser wird das Geschäft in vergrößerter Weise weiter führen. Meinen verehrten Kunden sage ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank, und bitte, dieses auch meinem Nachfolger bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. Tölle.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich ebenfalls um gütigen Zuspruch. Ich werde mich bemühen, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen durch Verabfolgung guter Waren zu erwerben und zu erhalten.

Indem ich kulante Bedienung zusichere, zeichne ich hochachtungsvoll

Hugo Ewe.

Detmold, den 6. April 1907.

Geschäftseröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von **Detmold** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich die 7692

Bäckerei

der Frau Kampmeier, Sophienstr. 22, übernommen habe. Mein Bestreben wird sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern.

Indem ich kulante Bedienung zusichere, zeichne ich

hochachtungsvoll

Friedrich Stork.

Detmold, den 8. April 1907.

Teile hierdurch den **Bewohnern Detmolds** und **Umgegend** ergebenst mit, daß ich **Exterstrasse 12** ein [7684

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Theodor Juckel.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden von **Detmold und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft von **Krummestrasse** nach

Seminarstr. Nr. 5

verlegt habe 6780

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir selbiges auch ferner bewahren zu wollen

Hochachtungsvoll

Richard Röhnert,
Schneidermeister, Seminarstr. Nr. 5.

Fürstl. Saline Salzuflen

empfiehlt: 7653

1. Düngesalz

mit ca. 66% Kochsalz (Chlornatrium) und 33% Pfannenstein (schwefels. Natron). Durch Verwendung von Düngesalz (namentlich bei Hafer, Klee, Runkelrüben, Steckrüben, Wurm- und Schneckenfraß) kann der Ertrag manches Grundstücks erheblich vermehrt werden.

2. Viehsalz

zur Beförderung einer besseren Verdauung des Futters.



Bekanntmachung.

Für die Entwässerung der **Bandel-, Bülowstraße** und des **Steinstoßes** sollen verdungen werden: 7567

Los 1.

Die Ausführung der Sandsteinarbeiten.

Los 2.

Die Lieferung von Steinzeugrohren verschiedener Durchmesser und der nötigen Formstücke.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 14 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die vorgeschriebenen Angebotshefte werden gegen Zahlung von Mk. 0,50 für Los 1 und 2 abgegeben.

Verschlossene und allseitig unterschriebene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem am **Sonnabend, den 20. April d. Js, vormittags 11 Uhr,** stattfindenden Eröffnungstermin an das Stadtbauamt einzureichen. Die Auswahl unter den Bietenden wird vorbehalten.

Detmold, 3. April 1907.

Der Magistrat.
Wittje.

Gartenland.

Der städtische Garten neben dem Nettelstroth'schen Gasthause an der Hiddeser Straße ist zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich sofort auf dem Rathause, Zimmer 10 melden.

Detmold, 5. April 1907.

Der Magistrat.
7691 Wittje.

Malergehilfen

finden sofort dauernde Arbeit.

Paul Blome,
Dekorationsmaler, (7704
Detmold, Exterstraße 19.

Handlanger

für Bauarbeiten auf sofort gesucht. 7693

Detmolder Stuckfabrik
A. Lauermann.

Suche zu sofort oder später einen jungen (7603

Bäcker-Gesellen.

Fr. Brand,
Bäckerei und Konditorei,
Detmold, Leopoldstraße 11.

Ein tüchtiger

Tapezierer und Dekorateur

sofort gesucht. 7682

A. Schieferdecker Nachf.,
Detmold.

2 Malergehilfen

für dauernd gesucht. 7666

Fr. Schötz,
Dekorationsmaler, Lagescheerstr. 5.

Müllergeselle

auf sofort gesucht von 7702

Carl Cunze,
Salzuflen.

Mehrere tüchtige [7714

Maurer

für Bruch- und Ziegelsteinmaurerwerk auf sofort gesucht.

Heinr. Laumann
Maurermeister, Vega

Tüchtige 7683

Maurer

erhält dauernde Beschäftigung.

Jos. Bönninghaus,
Baugeschäft, **Hamm i. W.**

6 Maurer, per Stunde 41 Pfg.,
1 Steinhauer und
1 Maurerlehrling
sucht 7592

A. Diekjobst, Heidenoldendorf.

40—50 Maurer

finden gegen hohen Lohn Beschäftigung bei 7573

H. Hilker, Maurermstr.,
Bünde.

Geld g. bequeme Ratenzahl. giebt **auerk.** streng. **reell** bis u. schnell **Eichbaum,** [1006] **Schöneberg I,** b. Berlin. (1898 handelsgr. eingetr. Fa). Gl. Dankschr. Rückp. Keine Adressenl. Selbstgeberl (11727

Bürgerfrauen-Rähverein

Morgen:

Nähtag.

Frischer

Kopfsalat

im

Palais- und Lustgarten

abzugeben. 771

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Zeugmangeln, Plättbretter, Plätteisen, Wäscheleinen, Plättöfen,

empfehlen 708

Sonntag & Voss.

Allein-Verkauf von

Senking-Sparherde

in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen. 709

Sonntag & Voss.

Gardinen, Rouleaux, Spartelspitzen, Gardinenstangen 2c. **Portièren, Teppiche, Tischdecken, Flur- und Treppenläufer** empfiehlt zu billigen Preisen

Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdecker Nachf.
Ed. Begemann, Hornschestr. 20.
7385

Einspänner-Wagen

für **Lastfuhrwerk** wird zu kaufen gesucht. (7586

F. Sielemann.

Hühnereier

1 Pfd. 50 Pfg. kauft in jeder Menge 7520

F. W. Eikmeier, Lemgo.

Verbesserte

Ofenlampen

für Ziegeleien, bestens empfohlen!

Bei Abnahme von 2 Stück mit freier Zusendung 8,50 Mk.

Theodor Kleinschmidt,
Klempnermeister,
Brakel, Kreis Höxter,
7418 Königstraße.



Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heyden, Altona,** Elbe. 487

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

Orthooxybenzoësäuremethylenacetat

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen!

Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein **ärztliches** Urteil von vielen Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche** Wirksamkeit ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf und Mk. 1.50. Ärztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei (6550

Fritz Schulz, Chem. Fabrik, **Leipzig.**